

haben mag, sicher ist das eine, daß sie bezwecken erkannt hat, daß nur in einem Zusammenhange, der eine Macht sein will, etwas erreicht werden kann. Und indem sie das erkannte, tat sie alles, was dazu notwendig war, um nun auch die Arbeiter zum Verständnis dessen zu bringen. Kurz gefaßt kann man sagen, daß die moderne Gewerkschaft den Arbeiter erst in Abhängigkeit von sich an bringen sucht, um ihm dann klar zu machen, daß ein alle Beteiligten umfassender Verband auch in der Lage ist, etwas zu leisten. Und daß diese Gewerkschaften auch etwas geleistet haben und noch leisten, daß sie die ganze materielle und soziale Lage des Arbeiters heben konnten, und daß so unendlich viel für Bildungs- und Kulturzwecke aufgewendet worden ist, das verdanken wir der Macht, die sie entfaltet haben. Nicht still und gottgegeben haben sie auf den Gesetzen geachtet, bis er sich ihrer einmal in einem Anstöße von Geberlaune erbarnte, nein, in den meisten Fällen sind sie den Unternehmern direkt zu Leib gerückt und haben vielfach in hartem, erschöpfenden Kampfe — ihre Arbeits- und Wohnbedingungen verbessert. Aus eigener Kraft — aber nicht mit einem Betrag von 12 Pf. pro Woche, wie wir Gewerkschaften ihn zahlen, sondern oft unter Entbehren alles irgend erheblichen, ja selbst des eigenen Lebens."

Wenn sich die Handlungsgehilfen erst einmal die Mühe geben, sich in die praktische Arbeit der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften zu vertiefen, werden sie sehr bald ihre Anschauungen über sie revidieren müssen — wie der Schreiber obiger Zeilen aus dem Leipziger Verbands.

Wilhelm II. im Wandel der Zeiten.

Das Kaiser Wilhelm II. dem Modus gesendet hat, beantwortet sich die „Germania“ durch folgende Mitteilung:
Am 15. Juni 1893 erhielt Reichskanzler Graf Caprivi eine Kabinettsorder, in welcher ihm volle Anerkennung und unvergesslicher Dank für die Durchbringung der Militärvorlage ausgesprochen wird mit dem Wunsch, daß diese unschätzbaren Dienste des Reichskanzlers dem Kaiser und Vaterlande noch lange mögen erhalten bleiben. Am 26. Oktober 1894 hatte die Kanzlerschaft Caprivis bereits ein Ende, unmittelbar nach einem Jagdausflug des Kaisers zu Fürst Philip Eulenburg, der heute in der Untersuchungshaft sitzt. Der Führer der polnischen Reichstagsfraktion, Abg. v. Rosciolski, erhielt am 17. Juli 1893 nach Annahme der Militärvorlage folgendes kaiserliche Danktelegramm: „Ich danke Ihnen und Ihren Landsleuten für Ihre Treue zu mir und meinem Hause; sie sei ein Vorbild für alle; unmittelbar darauf folgte die Verleihung des Kronenordens 2. Klasse und die Verfassung ins Herrenhaus, wo dieser sich im Jahre 1908 mit aller Kraft gegen die Entleerungsvorlage zu wehren hatte; dieser Tage erhielten zwei Ministerialbeamte ein Bild des Kaisers für ihre Arbeiten beim Vereinsgesetz, das ein Ausnahmegesetz gegen die ob ihrer Treue belohnten Polen darstellt. Am 23. März 1895 lehnte der Reichstag die Subventionen für den kaiserlichen Reichskanzler folgende Depesche: „Eure Durchlaucht spreche ich den Ausdruck tiefster Enttäuschung über den Beschluß des Reichstages aus. Derselbe steht im vollen Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und ihrer Völker.“ Aber noch am 24. Februar 1892 meinte der Kaiser, daß es besser sei, wenn die mitvergünstigten Köpfe lieber den deutschen Staub von ihren Pantoffeln schüttelten.

Auch die „Germania“ ist nicht immer so hochhaft gewesen. Aber die Zeiten haben sich geändert und mit ihnen auch sie.

Die mecklenburgische Arbeiterschaft und die Verfassungsreform.

Seit dem 15. Mai hat auch die mecklenburgische Arbeiterschaft das Recht, sich zu politischen Vereinigungen zusammenzuschließen und öffentliche politische Versammlungen abzuhalten. Am letzten Sonnabend und Sonntag benutzte die sozialdemokratische Partei Mecklenburgs dieses neue Recht, um in 39 öffentlichen Volksversammlungen zu dem Entwurf einer neuen „Verfassung“, der zurzeit dem in Schwerin tagenden außerordentlichen Landtage vorliegt, Stellung zu nehmen.

Die Versammlungen waren durchweg gut besucht, viele waren überfüllt, besonders in Rostock, Wismar und Güstrow. Aber auch kleinere Landorte wiesen einen zahlreichen Besuch auf. In vielen Orten wurden im Anschluß an die Versammlungen Ortsgruppen der politischen Organisationen gegründet. In allen Versammlungen wurde nachstehende Resolution angenommen:

Die Versammlung erachtet in dem von der mecklenburgischen Regierung dem außerordentlichen Landtage vorgelegten Entwurf einer Verfassungsreform eine **Mißachtung** aller auf Einführung einer zeitgemäßen Verfassung gerichteten Forderungen und Bestrebungen des mecklenburgischen Volkes.

Der Entwurf ist völlig ungeeignet. Er zeigt insbesondere durch das Wahlrecht, auf dem der künftige Landtag aufgerichtet werden soll, daß, wie bisher, nur die Klasse des Geldlacks an der Gesetzgebung teil haben, die große Masse des mecklenburgischen Volkes aber rechtlos bleiben soll.

Für die Rechte des Volkes ist von den Beratungen des jetzigen Landtages über den Regierungsentwurf nichts zu erwarten. Die Versammlung erklärt deshalb für Pflicht jedes fortschrittlich und freiheitsliebenden Mannes, sich der sozialdemokratischen Organisation anzuschließen, der Organisation jener Partei, die allein mit aller Kraft auf eine zeitgemäße, zeitgemäße Verfassung für Mecklenburg hinarbeitet.

Für das Volk, gegen die Volkswüter.
Eine Wahlrechtsbewegung haben also zurzeit die deutschen Bundesstaaten Preußen, Sachsen, Braunschweig und Mecklenburg.

Der Aufmarsch in Rheinland-Westfalen.

Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen bisherigen Abgeordneten und neu aufgestellten Kandidaten stellt sich für die verschiedenen Parteien in beiden Provinzen bis heute wie folgt:

bibalen aufgestellt: die Nationalliberalen 26, das Zentrum 44, die Deutschkonservativen 3, Freikonservervative 3, Freilande Volkspartei 2. Von den auch in der Rheinprovinz bisher nicht vertretenen Parteien haben Kandidaten aufgestellt: der Bund der Landwirte 3, die Sozialdemokraten 10.
Charakteristisch für diese Kandidatenliste ist, daß das Zentrum mehr als bisher Arbeiterkandidaten in den großen Industriewahlkreisen aufgestellt hat und sich dadurch zweifellos in einen großen Vorteil, besonders gegenüber der nationalliberalen Partei, gesetzt hat.

Als ein „ungewöhnliches Ereignis“ feiert die Berliner Scherzpresse in spaltenlangen Erlassen die Ankunft des deutschen Kaisers in seiner Haupt- und Residenzstadt, die am Mittwoch erfolgte. Der „Lokalanzeiger“ berichtet verzeichnet „Jubel“ und „große Freude“. Diese Freude ist jedoch nicht von langer Dauer; denn am Donnerstag fährt Wilhelm II. wieder ab, und zwar diesmal nach Marienburg und Preßburg. Unterwegs wird er sich auf dem Gut des Bankiers Delbrück aufhalten, um einige Rehböcke zu schießen. Später beginnt dann die Nordlandsreise.

Zur Affäre der „Nationalzeitung“ veröffentlicht Herr Kronprinz von der Post eine Berichtigung, in der behauptet wird, daß die „Nationalzeitung“ einen eigenen Chefredakteur erhalten und ihre nationalliberale Richtung beibehalten werde. Auch bestritt Kronprinz, daß er zu den Industriellen des Westens gereist sei, um die „Nationalzeitung“ zu finanzieren. Er bestritt aber nicht, daß die „Nationalzeitung“ in den Besitz der „Post“ übergegangen und von den Scharfmachern ausgehalten werden wird. Würde er das tun, so würde er damit vielleicht den bisherigen Chefredakteur Dr. Harms zum Weiden zwingen, der wegen innig liberal-modernistischer Neigungen und mangelnder „Industriefreundlichkeit“ auf Pfosten gesetzt worden ist.

In den Landtagswahlen. Die Zentralkomitee der fortschrittlichen Arbeiterschaft in Düsseldorf beschloß, einen Aufruf an die liberaldemokratische Arbeiterschaft zu richten, welche diese anfordert, bei den bevorstehenden Landtagswahlen nur Kandidaten zu unterstützen, die für die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen sind. Auch diese sollen noch darauf geprüft werden, ob sie auch wirklich die nötige Garantie für die energische Verwirklichung dieser Forderung im Landtage bieten.

In Breslau konnten diese fortschrittlichen Arbeiter nur die sozialdemokratischen Kandidaten wählen, denn auch auf der liberalen Liste stehen Wahlrechtgegner.

Die Wahlreform in Braunschweig. Die Landesversammlung behandelt jetzt die Anträge betreffend Abänderung des Landtagswahlrechts, die dahin gehen, die bisher indirekte Wahl durch direkte Wahl zu ersetzen und die Zahl der Wähler der ersten Klasse auf mindestens 10 Prozent, die der zweiten Klasse auf 20 Prozent und die der dritten Klasse auf 70 Prozent festzusetzen. Die Wähler der ersten Klasse haben drei, die der zweiten zwei und die der dritten eine Stimme. Auf diese Weise wird es ermöglicht, daß bei einer vollständigen Wahlbeteiligung die Wähler der dritten Klasse ebenfalls stark wie die der ersten und zweiten zusammengekommen, vertreten sein werden. Die Vorschläge der Kommission wurden mit 37 von 45 abgegebenen Stimmen angenommen.

Geistige Knechtschaft. Vor etwa drei Monaten veröffentlichte der Staatsratspräsident Dr. Simmernann eine Broschüre: „Wahrhaftig Hermann Schells?“ Jetzt erst, nachdem die Broschüre bereits ausverkauft ist, erhielt der Autor die Aufforderung zur öffentlichen Abbitte und Juridikation der Broschüre aus dem Buchhandel. Wie verstanden, gedenkt Dr. Simmernann nicht, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Ein strenges Oberhaupt seiner Familie und ein strenger Realist in Wilhelm II. Nach dem „V. L.“ hat er zur beabsichtigten Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm, eines Sohnes des Prinzen Albrecht, mit der Gräfin Paula Lehnhorff seine Zustimmung verweigert. Die Gräfin Paula Lehnhorff ist nämlich dem Prinzen Friedrich Wilhelm nicht ebenbürtig!
Aus dem Heere entfernter Prinz. Die bürgerliche Presse meldet: Eine der bemerkenswertesten Requiriten der neuen Armee-Kommission ist, daß sie keinen Namen eines künftigen Prinzen mehr enthält. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Sohn des verstorbenen Prinzregenten von Braunschweig und früherer Kommandeur der Schwebler Dragoner, der nach 1907 à la suite des Regiments in der Rangliste verzeichnet stand, fehlt jetzt. Der Prinz ist durch geheime Kabinettsorder aus dem Heere entfernt worden und lebt jetzt, wie man weiß, unter dem Namen eines „Herrn von Fogau“ in Florenz.

Merikaler Wahlnieg. Durch die jetzt beendeten Stadtverordnetenwahlen der zweiten Klasse in Köln gelang es dem Zentrum, der liberalen Partei nach heftigen Kämpfen drei weitere Sitze abzunehmen. Das Zentrum verfügt jetzt im Stadtrat über 26, die Liberalen über 19 Sitze.

Erleichterung für Adler. Der einheitlichen Neuverteilung des Radfahrverkehrs stellte das Reichsamt des Innern Grundzüge auf, die laut Beschluß des Bundesrates im Deutschen Reich ab 1. August 1908 gleichmäßig Anwendung finden sollen. Die bisher geltenden Polizeiverordnungen sind allenthalben genau dem Wortlaut dieser Grundzüge anzupassen. Dabei ist zu beachten, daß die Bemessung der Gebühren für Ausstellung von Radfahrkarten den einzelnen Bundesregierungen überlassen bleibt, jedoch soll die Ausstellung von Karten mit zeitlich beschränkter Gültigkeit nicht mehr zulässig sein. Die landesrechtlichen Bestimmungen, durch die zu steuerlichen Zwecken die Mitführung von Leitungen über Fahrtrassen oder die Führung von Nummernschildern an den Fahrern angeordnet ist, bleiben in Geltung.

Fünf, Drei- und 1/2-Markstücke. Der Bundesrat hat den Beschluß des Reichstages, Dreimarckstücke einzuführen, angenommen. Es bezieht zunächst die Abfertigung der Fünfmärkchen in der alten Form beizubehalten (Durchmesser 38 Millimeter) und die Ausprägung in den geplanten Grenzen weiter vorzunehmen. Für ein Dreimarckstück kann nur die Größe des alten Lalers (33 Millimeter) in Betracht kommen, an Stelle des Wortes „Laler“ wäre „Drei-Mark“ zu setzen. Der Wunsch des Reichstages, das Fünfmärkchen handlicher zu gestalten, läßt sich, wie dies von uns vorhin erwähnt besprochen wurde, nicht mehr durchführen, da eine Verkleinerung des Durchmessers Veränderungen mit dem Dreimarckstück herbeiführen kann und eine Gewichtverringern nur auf Kosten des Silberwertes vorzunehmen wäre.

Von den neuen Fünfmärkchen-Prüfungsgliedern werden, nachdem die Ränge Vorschläge über die Art der Ausprägung gemacht haben, die Probeplättchen in den nächsten Wochen geprägt werden. Es sollen Stücke mit reinem Nidel und Kupfernidellegierungen gemacht werden. Das reine Nidel dürfte sich als unpraktisch erweisen. Bei reinem Nidel soll die Dicke 21–23 Millimeter Durchschnitte erhalten.

Der Abneigung der Konservativen gegen das Reichswahlrecht hat der bisherige konservative Vertreter für den Landtagswahlkreis Schleiering-Birgental, Freih. von Erffa, in den jüngsten Tagen wieder Ausdruck gegeben. Freih. von Erffa erklärte am Sonntagabend in einer Versammlung in Esch, das Reichswahlrecht sei „das häßlichste aller Wahlrechte“.

Es scheint, daß irgend ein Wahlkreis den Herrn von Erffa schon einmal gehörig durchplumpfen ließ, — vielleicht weil die Wähler ihn nicht für den längsten Kandidaten hielten.

Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Studenten. Einmal in Leipzig. Die Vorlesungen an der Jnnbrücker Universität verließen am Dienstag in aller Ruhe. Im Laufe des Nachmittags erschienen auf der Universität auch einige Mitglieder der sozialdemokratischen Parteileitung, da in der Stadt Gerüchte umliefen, daß die kerikalen Studenten durch Bauern aus der Umgebung Sarkurs erschlagen werden.

Der Statthalter Freiherr v. Spiegel ließ den Abgeordneten Genossen Abram zu sich bitten und teilte ihm mit, daß eine Deputation der kerikalen Studenten bei ihm vorgesprochen habe, um sich zu verweigern, ob die Sozialdemokraten in Innsbruck Demonstrationen gegen die kerikalen Studenten beabsichtigen. In diesem Falle möchten die kerikalen Studenten zum Schutze heranzuziehen, da sie sonst ihres Lebens nicht sicher wären und auf der Straße erschlagen würden.

Abgeordneter Abram erklärte dem Statthalter, daß diese Gerüchte aus sehr durchsichtigen Gründen von den kerikalen selbst erfunden seien, da die Sozialdemokraten vollständig absolut nicht daran denken, sich in den ganzen Streit einzumengen, den sie derzeit noch als eine interne Angelegenheit der Universität auffassen. Die Sozialdemokraten würden allerdings ihre Haltung ändern müssen, wenn die kerikalen ihre Drohung, die Bauern zu Hilfe zu rufen, wahr machen würden. In diesem Falle wäre die Partelleitung nicht mehr in der Lage, die volle Verantwortung für die Ereignisse zu übernehmen.

Am Mittwoch kam es in der Wiener Universität zu Schlägereien zwischen freiweltlichen und kerikalen Studenten. Unter dem Rufe: „Rache für Graz und Innsbruck!“ wurden die kerikalen Studenten aus der großen Halle auf die Straße hinausgedrängt.

Die Vorlesungen an der Universität Innsbruck wurden am Mittwoch Vormittag in vollem Umfange wieder aufgenommen, ohne daß es zu einem Zwischenfall kam. Die Zahl der Vorlesungen war bisher nicht festzusetzen. Der Rektor erwies die Rundgebung, worin er die sofortige Relegation der Studenten androht, welche den Boden der akademischen Ordnung stören.

Der christlich-soziale „Tiroler Anzeiger“ wurde wegen eines aufreizenden Artikels, in dem er zum Einmarsch von Bauernbatalionen und Straßenkämpfen auffordert, konfisziert.

Vorbildliches von einem österreichischen Arbeiterkonsumverein. Im ersten niederösterreichischen Arbeiter-Konsumverein in Wien wurde die Dienstordnung folgendermaßen geändert: Nach einem Jahre erhält jede angestellte Person 10 Tage, nach drei Jahren 14 Tage bezahlten Urlaub. Außerdem erhalten die weiblichen Angestellten einen Mindesturlaubsausatz von 20 Kronen, die übrigen einen vollen Wochenlohn als Zuschuß. Im Krankheitsfalle erhält jede Person, die mindestens ein Jahr beschäftigt ist, durch sechs vor der Entbindung durch sechs Wochen den halben Lohn. Auch die Unterstützung der aus Waisenbildung Entlassenen wurde erhöht. Sie erhalten nun statt für höchstens 14 Tage bis zu vier Wochen den vollen Lohn.

Die englische Arbeiterpartei und die Schankvorlage. In einer riesigen Demonstrations-Versammlung zu Gunsten der von den Konservativen, den Vertretern der Brauerzunft und dem kaiserlich bestellten Schankkongressionsrat, erklärte unter stürmischem Beifall der Vorlesende der Arbeiterpartei, Genosse Henderson: Die 3400 Millionen, die England für Getränke ausbitt, sind ein Unglück für das Land. Ein ungeheures Uebel ist hier zu sehen, und kaum ein Dyer wäre zu groß für die Verminderung dieser Entschädigung unseres Volkes. Das Gesetz sollte nur noch strenger gegen die Einfuhr von Getränken sein. Nach meinen Erfahrungen im öffentlichen London sind diese Schwindelkässe ein Fluch für das Volk. Wenn dieses Gesetz zum Scheitern käme, so wäre der Alkoholhandel in einer unangenehmeren Position. Dann wäre ein Loch über Männer und Kinder aufgerichtet, das wir niemals beseitigen könnten.

Aus einem frommen Lande. Die italienische Kammer beriet einen neuen Gesetzentwurf gegen unerlaubtes Tragen von Waffen, um die erschreckende Häufigkeit besonders der Messerflechereien zu vermindern, die Italien, was die Zahl der Kriminalverbrechen betrifft, an die erste Stelle Europas brachten. Verschiedene Redner schlugen vor, die Trunksucht nicht mehr als Strafmaßnahme, sondern als Strafverschärfung zu betrachten. — In Italien wohnt bekanntlich der Papst nicht weit und das ganze Volk ist gläubig katholisch.

Marokkanisches. General Vigny berichtet, daß die Marokkaner bei den Kämpfen am 13. und 14. Mai an der Nordküste Grans 6000 Mann Infanterie und 700 Mann Kavallerie stark waren. Die Truppen waren zusammengelegt von zahlreichen umliegenden Stämmen. Dem bisherigen Festhalten aus Folge haben die Marokkaner 600 Mann Verluste gehabt.

Ein neuer Zusammenstoß zwischen spanischen und französischen Truppen vor Casablanca, wobei zwei Spanier getötet wurden, erregt hier allgemeines Befremden. Da bisher nur Nachrichten aus französischen und englischen Quellen vorliegen, erwarten dieblätter mit Ungeduld spanische Meldungen.

Die Sozialdemokratie in Basel ist jetzt die stärkste Partei der Stadt. Da Baselstadt ein selbständiger Halbkanton ist, ist dies der erste „Staat“ der Schweiz, in dem die Sozialdemokraten die relative Mehrheit haben. So liegt ein bürgerliches Bafeler Blatt und findet diese Tat nun so bedenklicher für die bürgerlichen Parteien, als die sozialdemokratische Fraktion im Großen Rat auch die disziplinierteste sei, deren Mitglieder die Sitzungen am fleißigsten besuchen.

Kleine Auslandsnachrichten.

Beim Straßenbahnstreik in Cleveland (Ohio) wurden 5 Wagen mittels Dynamit demoliert und zahlreiche Personen verletzt. Es gab Revolvergerichte mit der Polizei.

Arbeiterbewegung.

Achtung Legalarbeiter! In der Spinnerei Lamperls-Wöhle (Kaiserlautern), wo 1800 Arbeiter beschäftigt sind, kam es zwischen den Arbeitern und der Direktion zu Differenzen, die zur Arbeitsniederlegung führen dürften.

Die Ausperrung der Strickerarbeiter in Morfheim dauert weiter, nachdem eine Verhandlung vor dem Einigungsamt, die am Dienstag, den 19. d. Mt., stattfand, über stillstehen sollte, resultatlos verlief, indem nur ein Vertreter der Fabrikanten anwesend war, der da erklärte: Die „Christlichen“ hätten in Dresden — wo Filialbetriebe der Fabrik unter Fabrikanten sind — Urtriebe gemacht, darum sei seitens der Fabrik anten keine Genehmigung vorhanden, in Unterhandlungen einzutreten. Die Arbeitervertreter erklärten, bereit zu sein, den Frieden zu schaffen zu helfen, der Unterhändlervertreter lehnte aber jede Weiterhandlung ab. — Der Dachhändlerverband kann es in Ruhe abwarten, wann die Herren zum Frieden „geneigt“ sind.

Die Probeweare in Leipzig haben die Arbeit niedergelegt, da an Stelle des abgelauteten Arbeitsvertrages keine neue Vereinbarung zustande kam.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 21. Mai.

Zwei wichtige Gerichts-Entscheidungen unter dem neuen Vereinsgesetz.

Der Schlosser E. Seder aus Pöpelwitz hatte ein Strafmandat erhalten, weil er am 12. Januar d. J. an einem öffentlichen Aufzuge teilgenommen hatte, ohne daß zu dem Aufzuge eine polizeiliche Genehmigung nachgeholt worden wäre. Seder erhob rechtzeitig Einspruch dagegen. Das Schöffengericht befreite ihn am 14. April von der Strafe. Auf die dagegen eingeleitete Berufung sprach die dritte Strafkammer am 19. d. Mts. Seder von Strafe und Kosten frei, indem sie sich auf das inzwischen in Kraft getretene neue Vereinsgesetz stützte, nach dem nur noch der Leiter oder Veranstalter eines solchen Aufzuges bestraft werden kann.

Da noch gegen einige Genossen von hier die gleiche Maßnahme droht, ferner auch in Oßlau deshalb sieben Genossen angeklagt sind, müssen sie sämtlich freigesprochen werden.

Heute wieder hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht die Genossen Schollich und Reinhold Mische und der Gastwirt Niewitzki aus Opperau zu verantworten. Am 16. März, dem Tage vor dem Gemeindevorstandswahl in Opperau, hatten sich bei Niewitzki mehrere Genossen eingefunden, um sich über die Aufstellung des Kandidaten zu einigen. Dabei war auch der Distriktsführer, Genosse Mische, und der Sekretär des Landkreises, Genosse Schollich, anwesend. Ersterer sollte nun dadurch gegen das alte preussische Vereinsgesetz verstoßen haben, daß er angeklagt eine Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert wurden, veranstaltet und geleitet haben soll, ohne dazu die polizeiliche Anzeige erstattet zu haben. Schollich sollte als Referent in der Versammlung aufgetreten sein. Beide erhielten das Strafmandat von je 2½ Wk. und die Kosten. Die gleiche Strafe erhielt der Gastwirt, weil er die Versammlung in seinem Lokale geduldet hätte.

Alle drei erhoben natürlich Einspruch und wurden ebenfalls heute von dem Schöffengericht kostenlos freigesprochen, weil nach dem neuen Vereinsgesetz solche Zusammenkünfte überhaupt nicht mehr angemeldet zu werden brauchen. Allerdings mußte erst von dem Verteidiger, Rechtsanwält Handmann, mehrmals nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß solche Versammlungen nach Paragraph 6 des neuen Vereinsgesetzes, das bei der Aburteilung nach Paragraph 2, Absatz 2 des Strafgesetzbuches angewendet werden muß, nicht mehr anmeldepflichtig sind. Der Anwalt wollte die Verhandlung verläßt wissen, dem sich aber der Verteidiger widersetzte.

Die Gendarmen im Landkreise werden sich nun wohl nach einem anderen Felde ihrer Tätigkeit umsehen müssen.

Wahlflugblätter und Einladungen mit den Namen der gegnerischen Wahlmänner bitten wir unverzüglich dem sozialdemokratischen Wahlbureau, Neue Graupenstraße 5, II, einzuliefern. Der Wahlkampf erhellt von uns die Notwendigkeit, jeden Angriff auf die Sozialdemokratie prompt zu erwidern, aus den gegnerischen Kandidatenlisten aber möchten wir einige falsche Berechnungen über die Aufstellung von Schulzeuten, Polizeikommissaren und ähnlichen „unabhängigen Bürgern“ als Wahlmänner aufmachen. Wir ersuchen also die Genossen, bei gegnerischen Einladungen ihr Wahlbureau nicht zu vergessen.

Ueber das gestrige Gewitter laufen kurz vor Schluß der Redaktion noch nähere Meldungen ein. Danach war die Nordstadt fast völlig vom Veecher mit den anderen Stadtteilen abgeschnitten. Die Elektrische und die Kleinbahn mußten ihren Betrieb einstellen. Am ärgsten war es bei der Trebnitzer Unterführung. Hier stand das Wasser vom Stechenhaufe bis an die neue Schule, sodas die Unterführung einen einzigen großen See bildete. Auf der Hermannstraße drang das Wasser in die Hausläufe und suchte sich durch diese einen Ausweg in Keller und Röhren, die arg überflutet wurden.

In der Umgegend von Breslau hat das Wetter ebenfalls arg gehauert und manchen Schaden an den blühenden Obstbäumen und Feldern angerichtet. Ein in Pöpelwitz als Klegele-Arbeiter beschäftigter Breslauer Hühling wurde bei seiner Arbeit vom Blitz erschlagen. In Schwonitz schlug der Blitz in die dortige Schule ein, glücklicherweise war es nur ein kalter Schlag, der keinen nennenswerten Schaden anrichtete. (Wir mühen unserer Entrüstung darüber Ausdruck geben, daß es möglich war, den Hühling während des Gewitters draußen arbeiten zu lassen. Ein Hühling ist immer noch ein Mensch und verlangt zum mildesten die gleiche Rücksicht, die man unter diesen Umständen einem Tiere angedeihen läßt.)

Schauspielhaus. Mit Werner's „Im Pfarrhause“ setzte Michael Denga's überaus erfolgreiche Bauern-Theater-Truppe am Dienstag ihr Gastspiel im Schauspielhaus fort. Dieses Stück behandelt heitere und erste Lebensbilder eines südbayerischen Dorfschwarzers in drei Akten mit Gesangs-Intermezzos. Die Handlung ist mehr sentimental wie heiter und nicht unbekannt. Der mit seiner Gemeinde im besten Einvernehmen lebende Pfarrer, der fast ein ganzes Menschenalter in guten und schlechten Tagen frei von dieser gehalten hat, aber nach Meinung seiner vorsehenden Behörde freigeist sein soll, wird, nachdem er ein hohes Alter erreicht hat und schon gebrechlich wird, zwangsweise in eine andere Gemeinde versetzt. Die Mitglieder der Gemeinde sind über diese Maßregelung ganz betrübt und verlammen sich am letzten Tage im Pfarrhause, um Abschied von ihrem Seelsorger, an dem sie mit großer Liebe hängen, zu nehmen. Als der Pfarrer die Abschiedsworte des Behrers hört und die schluchzende Gemeinde vor sich sieht, da ist es mit seiner Kraft vorbei und er, der so manches Mal seinen treuen Schäflein den Rat gab, in Schwerezeiten Trost im Gebet zu suchen, beginnt fast selbst daran zu zweifeln. — Gestiegt wurde froh, und besonders der Pfarrer des Herrn Weich, der Lehrer des Herrn Denga und die Wittwenschaft der Frau Rosa Kirchner-Lang waren gut.

Heute, Donnerstag, gelangt Ludwig Angenrabers' entzückende Bauern-Komödie „Die Kreuzschreiber“ zur Darstellung. Schenkplatz-Lanze und Rührer-Vorträge befehen die Aufführung. Freitag: „Waldige Nacht“ von Hans Werner. Sonnabend: Angenrabers' „Mein Edelbauer“.

Hirtens Lust. Mit der Aufführung der neuen Fanto-ma-Komödie, die auch während des Maschinenmarktes neben dem hervorragenden Weltstadtdrama allabendlich in Szene geht, hat Herr Kommissionsrat Hirsch das Beste dargeboten, was ein Lustspielmeister diesen Ranggehabten zu bieten vermag. Da die Beliebtheit des Hirtens nur noch kurze Zeit andauert, dürfte es im Interesse eines Jeden liegen, dem glänzenden Schauspiel eine Abend zu widmen.

Ueber die Ringkampf-Konkurrenz in Liebig's Etage. Offiziell schreibt uns die Direktion: Der Ringkampf des 20. Abends lag zwischen Petroff und Frank Jackson. Das Schiedsgericht erhob gegen den Ausgang des Kampfes Protest. Somit wird die Entscheidung an einem der nächsten Abende fallen. Als nächstes Paar stiegen Eberle und Krillensky: In letztem, hartem Kampf

wurde Krillensky nach 8 Min. 54 Sek. besiegt. Zum Schluß fand der Entscheidungskampf zwischen Omer de Bonifaz und Zerlino Kofal statt. Nach einer Geduldzeit von 1 Stunde 4 Min. 36 Sek. letzte Omer seinen Gegner auf beide Schultern.

Neueste Nachrichten.

Nieder mit der Muttersprache.

Samburg, 21. Mai. (S. L. B.) Die Bürgerchaft lehnte gestern in zehnköpfiger Beratung den Antrag der Sozialdemokratie zum Vereinsgesetz, auf unbeschränkten Gebrauch der Muttersprache, ab.

Eulenburg.

München, 21. Mai. (S. L. B.) Der Untersuchungsrichter im Fall Eulenburg, Landgerichtsrat Schmidt, ist hier eingetroffen, um eine Reihe von Zeugen zu vernahmen und am Stabenbergersee eine Polabesichtigung abzuhalten. Eine große Anzahl von Zeugen hat zu diesem Zwecke bereits Vorbildungen erhalten.

Die ungarische Wahlreform.

Wien, 21. Mai. (S. L. B.) Der ungarische Minister des Innern Andrassy wurde gestern vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und holte sich seine Zustimmung zur Wahlreform, die im Entwurfe fertiggestellt ist. Der Minister erwiderte, daß auch die projektirte Parteilosung Gegenstand der Erörterung bei der Audienz gewesen sei.

Die österreichischen Studenten-Krawalle.

Prag, 21. Mai. (S. L. B.) Gestern erneuerten sich die Demonstrationen tschechischer Sozialisten. Auf dem Marktplatz wurden Barricaden errichtet, die Schutz vor den einwirkenden berittlenen Schulzeuten bieten sollen.

Innsbruck, 21. Mai. (S. L. B.) Die studentischen Unruhen haben sich gestern nicht wiederholt. Die Vorlesungen wurden ungestört abgehalten.

Forstmann, 21. Mai. (S. L. B.) In Lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilte das hiesige Schwurgericht den Anführer Wilhelm Schulke, der am 27. Dezember 1908 an dem Gastwirt Straßmann bei Weil einen Raubmord verübt hatte.

Budapest, 21. Mai. (S. L. B.) In den Kohlenwerken der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft beschlossen die Arbeiter, falls die von ihnen verlangte Aufbesserung ihrer Lage nicht gewährt wird, in den Streik zu treten.

Prag, 21. Mai. (S. L. B.) Blätterermüdung zufolge, wurde in Bienenberg der Redakteur des sozialistischen Blattes „Der Obrant“, Johann Pelz, wegen eines eines Majestätsbeleidigung enthaltenden Feniellens verhaftet.

Petersburg, 21. Mai. (S. L. B.) Ob der Besuch König Eduards in Jaroslavl-Stelo oder in Peterhof erfolgt, ist noch nicht bestimmt, wie überhaupt große Verwirrung bezüglich des Besuchs beobachtet wird. Auch in diplomatischen Kreisen weiß man noch nichts Genaues. Der Delegation wird große politische Bedeutung zugemessen. Die Rückreise des Königs nach England erfolgt am 12. Juni.

London, 21. Mai. (S. L. B.) Aus Falmouth wird telegraphisch: Der von Newport nach Montevideo unterwegs befindliche Dampfer „Japanic“ kollidierte gestern Morgen mit dem auf dem Wege von Montreal nach London befindlichen Dampfer „Lator“. Dieser ging unter; die gesamte Mannschaft 59 Mann und 4 Passagiere der „Japanic“ wurden gerettet und nach Falmouth gebracht.

Madrid, 21. Mai. (S. L. B.) Beim Aufstieg eines Luftballons verwickelte sich der Leutnant Fosefa im Schlepptau. Er wurde eine große Strecke mitgeschleppt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald starb.

Madrid, 21. Mai. (S. L. B.) Gestern fand eine Versammlung der republikanischen Vereinigung statt, zu der aus 20 Provinzen Delegierte erschienen waren. Sie war einberufen, um neue Grundlagen für die Reorganisation der Partei zu beraten. Ein endgiltiger Beschluß wird in der heutigen Sitzung gefaßt.

Parma, 21. Mai. (S. L. B.) Ein Eisenbahnzug, der 450 Arbeiter aus Pisa beförderte, wurde bei Cappelacqua von streikenden Arbeitern angehalten. Kavallerie schritt ein und vertrieb die Streikenden.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr Mittags.

Warmbrunn. Anfragen ohne genaue Namensunterchrift und Adresse beantwortet wir nicht.

W. G., Altwasser. 1. Sie müssen die Steuer bezahlen, aber auch sofort reklamieren. 2. Die Reklamationsfrist rechnet bei der Staatseinkommensteuer vom Empfange der Veranlagungsbestätigung.

A. S. 100. 1. Wenn dort bereits Einkommen unter 420 M. jährlich zur Gemeindesteuer herangezogen werden, muß der Gehilting Steuern zahlen. 2. Vebel besteht in der Schweiz kein Schloß.

H. D. B. Den Antrag auf Bewilligung der Invalidenrente können Sie beim dortigen Gemeindevorstand stellen. Die einmal bewilligte Rente kann nicht erhöht oder erniedrigt werden.

L. in Zriegau. Ihr heutiger Bericht kam zu spät in unsere Hände, sodas wir ihn erst morgen bringen können. Im übrigen: Geduld.

Dr., Reisterwitz. Für das ganze Vierteljahr brauchen Sie die Miete nicht zu zahlen.

S. J., Wincenzgr. Das Porto für die Nachnahmehandlung haben Sie zu begleichen.

H. P. Der neue Besitzer des Hauses hat nicht das Recht, vor Ablauf des Vertrages den Mietspreis zu erhöhen.

A. in P. Um aus der Kirche auszutreten, haben Sie beim Amtsgericht Ihres Bezirkes zunächst kurz schriftlich zu erklären, daß Sie aus der Kirche austreten. Vier Wochen nach dieser Erklärung, aber noch vor Ablauf von sechs Wochen, müssen Sie verbindlich in der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts nochmals ein Protokoll erklären, daß Sie aus der Kirche austreten wollen. Die Kosten, die etwa 3 Mark betragen, haben Sie nicht sofort zu zahlen.

Vereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein Breslau.**
Abrechnung der Bezirksführer
in Montag, den 25. Mai, Abends 8 Uhr, in den Distriktslokale. Es ist notwendig, daß jeder Bezirksführer erscheint; auch diejenigen, die vorher abgerechnet haben, sollen zur Stelle sein, da wichtige Angelegenheiten, vor allem die Landtagswahl, zu besprechen sind.
- Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).**
Neumarkt.
Land-Distrikt 2.
Sonntag, den 24. Mai, Vormittags 10 Uhr, Zusammenkunft und Jahrlang in Schmielesfeld, früher bei Liebelt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
- Land-Distrikt 8.**
Gerbau und Dürrgass. Donnerstag, den 21. Mai, Abends 8 Uhr: Distrikts-Zusammenkunft bei Peter, Scharstraße Nr. 125. Besprechung über die Landtagswahl. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.
- Land-Distrikt 13.**
Bezirk Gräbchen. Sonntag, den 21. Mai, Vormittags von 10 Uhr ab Jahrlang bei Rumbach.

Wähler Breslaus!

Die vereinigten Rückschrittsparteien der Konservativen und Merkanten gehen mit einem Flugblatt auf den Wähler. Sie zeigen der Wählerschaft das harmlose Gesicht eines warmen Volksfreundes und verschweigen, daß sie die Vorkämpfer für Beamte und Arbeiter, daß sie die Feinde des gleichen Wahlrechts für jeden Staatsbürger sind. Der „bewährte“ Vertreter

Major Strosser

hat seine Abgeordnetentätigkeit dazu benutzt, die Wiedereinführung der Prügelstrafe in Preußen zu befürworten. Das Mittelalter mit seiner Sittenlosigkeit und seinem Prügelrecht soll wieder heraufgeführt werden, wie das ja das Ideal der Junker aller Garnituren ist.

Der Abgeordnete Wagner

hat eine rührige Tätigkeit entfaltet, um den Bezirgern niedriger Invalidenrenten die Kosten vorzuhalten, die sie dem Reiche verursachen. Gegen die hohen Pensionen für obere Beamte und für Offiziere, wie sie sein Freund Strosser bezieht, sagt er kein Wort. Nur die kleinen Renten der invaliden Arbeiter will er eingeschränkt sehen.

Der Abgeordnete Zieschö

hat ebensowenig wie seine beiden obigen Kollegen die Einführung des gleichen Wahlrechts befürwortet, auch er hat nichts dafür getan, daß die mittleren und unteren Beamtenkategorien in den Besitz der königlich angelöbten Gehaltszulagen gelangten.

Alle drei Rückschrittler

gehören dagegen den Parteien an, die durch die Annahme des Zolltarifs die jetzige Leuerung verschulden, die durch ihr rückgratloses Verhalten das Finanzschieben der Besoldungsvorlage verschulden, die die Volksschule immer mehr unter das Joch der Kirche bringen und die polizeiliche und gerichtliche Knebelung der Arbeiterklasse verlangt und gebilligt haben. Für den Arbeiterstand in seiner Gesamtheit haben sie keine Hand gerührt, um die Lage der staatlichen Eisenbahner und Bergarbeiter haben sie sich nicht gekümmert, und den Mittelstand entziehen sie durch das Dreiklassenwahlrecht, das nur dem reichen Geldbesitzer zu Einfluß verhilft, den Handwerker und Arbeiter aber zum Bürger niederer Klasse herabdrückt. Sie sind es, die den Handelsangestellten die Sonntagsruhe verweigern!

Wer Volksfeinde wählen will,

der gebe seine Stimme dem Major Strosser, dem Beamten Wagner, dem Rektor Zieschö oder auch den liberalen Beamtenkandidaten. Denn der Freisinn in Breslau hat den konservativen Wahlrechtsfeinden ein Bündnis angeboten, das nur deshalb nicht zustande kam, weil dem Zentrum kein Mandat abgetreten werden sollte.

Nicht mit der Sozialdemokratie, sondern mit den Konservativen wird also der Freisinn gehen, wenn es zur Stichwahl kommt. Nach rechts rückt die sogenannte liberale Volkspartei!

Die liberalen Parteien haben also ihre eigenen Wähler hinter sich geführt, als sie insgeheim ein Bündnis mit den Konservativen vorbereiteten!

Wer also für die Freiheit der Schule, für eine volkstümliche Ausgestaltung des Polizei- und des Gerichtswesens, für eine wirksame Arbeiterschuttpolitik gegen das rückschrittliche Junkertum eintreten, gegen die Feinde des Arbeiters und Handwerkers vorgehen will, der gebe seine Stimme einem sozialdemokratischen Wahlmann, der am Tage der Abgeordnetenwahl, die Herren

Stadtvorordneten Löbe,

ParteiSekretär Neunkirch und

Stadtvorordneten Schütz,

alle drei unabhängige Bürger, die in ihrer bisherigen Wirksamkeit bewiesen haben, daß sie das Interesse des Volkes wahrzunehmen wissen, wählen wird.

Die Konservativen rühmen, daß Breslau vom Joch der Sozialdemokratie befreit sei: aber keine der Versprechungen sind erfüllt, die bei dieser Befreiung gemacht wurden. Das „sozialdemokratische Joch“ sind sie los, daher haben die Bürger Leuerung der Nahrungsmittel, Kohlenleuerung und schlechten Geschäftsgang, verursacht durch den Zolltarif! Was die Sozialdemokratie vorausgesagt hat, ist eingetreten.

In die schwarze Nacht des preussischen Sombtags gehören ein paar sozialdemokratische Ankläger, ein paar Vertreter des Volkes, nicht die Abgeordneten der höheren Schichten und bürgerlichen Parteien.

Wer sich als „Untertan“ fühlt, der wähle die Reaktionäre, wer ein freier Bürger sein will, der kann seine Stimme den Schwarzen nicht ausliefern.

Wer die Freiheit in Preußen will, wählt sozialdemokratische Wahlmänner.

Oblau. Schuhmacher. Sonnabend, den 20. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung. Vortrag. Referent: Gau-leiter Granow-Breslau. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Peistertwitz. Wahl-Verein Oblau, Strehlen, Nimpsch. Sonntag, den 24. Mai, Vormittags 8 Uhr: Außerordentliche Versprechung.

Wrieg. Maurer. Sonnabend, den 23. Mai, Abends 6 Uhr: Versammlung bei Quider. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Berichtserstattung über die Konferenz. 3. Berichtserstattung über Abschluss des Tarifes.

Freiburg. Wahlverein. Sonntag, den 24. Mai,

findet bei schönem Wetter ein Ausflug nach Kungenborsch statt. Die Veranstaltung hat den Zweck sich mit den Kungenborscher Genossen behufs Vorkommnisse in Verbindung zu setzen. Treffpunkt Nachmittags 2 Uhr in der Brauerei von Mark u. Co.

Striegau. Große öffentliche Volksversammlung. Sonnabend, den 23. Mai, Abends 8 Uhr, im Gasthof zur Bierquelle. Tagesordnung: 1. Vortrag des früheren Reichstagsabgeordneten Julius Fröhlich von Dresden. Die Arbeiterver-sicherung und die Notwendigkeit ihrer Verbesserung. 2. Freie Dis-kussion.

Säblich. Sozialdemokratischer Wahlverein. Freitag, den 22. Mai, Abends 7 1/4 Uhr: Beitragserhebung bei

Genossen Robert Jakob. Mitglieder werden dabei aufge-nommen.

Girschberg. Metallarbeiter. Sonnabend, den 23. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung in der Alten Hofsauna. Wegen wichtiger Tagesordnung Erscheinen aller Kollegen nötig.

Secretariat für Bauarbeiter-Schutz.
Bureau: Adlerstraße 3. Telefon 8353.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5/6. — Verlag von Oskar Schöls. — Druck von Th. Schöls & Co. — sämtlich in Breslau. —

Knaben-Waschanzüge, praktische Façons, von Mk. 1.50 an.

Knaben-Wasch-Blusen, blauweiss gestreift, von Mk. 1.00 an.

S. Guttentag, Altbückerstrasse 5, I. bis IV. Etage.

Schauspielhaus
Gastspiel des
Dr. Oberbayr. Baurtheaters,
von Oberammergau.
Freitag, 8 Uhr:
„Die Kreuzfahrer“.
Freitag, 8 Uhr:
„Sündige Diab“.

Liebig's Etablissement.
Abends 10 Uhr:
Ringkampf
vorher 10 Spezialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater
Gastspiel-Theater
Folies-Caprice
mit dem Soubrette-Schlager:
„Mal was Anderes“.
Anfang 8 Uhr.
Sonst wochentags gültig.

Nur noch kurze Zeit!
Zirkus Busch.
Freitag, den 21. Mai 1908.
Abends 7 1/2 Uhr:
Große Gala-Vorstellung:
„Das größte Naturwunder!“
Konsul Peter!
Der menschliche Schimpanse.
Sonder:
Der Barkhard-Poottit, Schulreiter.
Him. König. — Herr Ernst Schu-mann mit dem neuesten Reiterpaar. —
Clown Cavallini als Eierkämpfer.
Um 9 1/2 Uhr an.
Rom!
Dr. Fritz Busch, Pantin, d. Hirt, Busch
in 6 Bildern.
Sonderausbeuten:
Die tollkühne Quadrigalabri
über die zerbrochene Brücke!
Die römischen Katakomben.
Sonderausbeuten:
Der Kaiser-Programme!
Breite der Flügel
Sonderverkauf siehe Anschlagtafel.

Zeltgarten.
Dr. H. Krainik.
Täglich
Künstler-Vorstellung
im Garten.
Entrée 10 Pfg.

Singspielhalle Elysium
Neue Gasse 19, pt. 1611
Täglich Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. — Sonntags 6 Uhr.
Entrée 30 Pfg.
inkl. Garderobe und Programm.

Palmengarten
Dr. H. Krainik.
Das brillante
Damen-Trompeter-Korps
„Diana“.
Entrée frei.

Probieren Sie
meine herborgerenden
gut gelagerten
6 Pfg.-Zigarren
Hermann Scholz
14, Bräunerstrasse 14.

**Radrennbahn
Grüneiche.**
Training zur
Meisterschaft v. Preußen
Freitag, den 22. Mai,
Sonnabend, den 23. Mai,
nachm. von 5-7 Uhr.
Entrée 20 Pf. Mitglieder haben
gegen Vorlegung der Mitgliedskarte
freien Eintritt. 2553

**Zurückgekehrt
Dr. Traugott**
Gartenstrasse 96. 2559

Zigarren
hervorragende Qualitäten
in allen Preislagen
mit 5% Rabatt.
empfiehlt
Oscar Rudolph Zigarren-
Importeur
Breslau, Neudorfstr. 61.

Haar-Zöpfe von best. Material, sauberste
Arbeit, große Auswahl.
Vorderfrisuren und Haarunterlagen
mit und ohne Deckhaar, d. neuesten, bill.
Toupetts u. Scheitel für Damen und
Herren naturgetr.
und elegant gearbeitet. 2440
Sturm, Perückenmacher, Altkönigsstr. 13.

**Höchst wichtig
für Hausfrauen.**
**Feine Vanille-Stücken-
Schokolade**
garantiert rein, pro Pfund 80 Pfg.
Kakao-Pulver
garantiert rein, pro Pfd. 1.40, 1.60,
2.20 und 2.60 Pfd.
Randierte Kakao-Tee
immer frisch, pro Pfund 25 Pfg.
Gei. Kakao-Schalen
pro Pfund 10 Pfg.
Tee neuer Ernte
feine Sorten, pro Pfd. 1.—, 1.20,
1.40, 1.60, 2.— bis 3.60 Pfd.
Grün-Tee
pro Pfund 1.— bis 1.20 Pfd.
**Sämtliche
Sorten Nüssenbonbons**
pro Pfund 40, 60 bis 70 Pfg.
F. Konfekte
pro Pfd. 0.30 bis 2.— Pfd.
Kinder-Konfekte
pro Pfund 35 bis 80 Pfg.
empfiehlt 6247

Wilhelm Boese
Schokoladen-Fabrik
Breslau I, Dorotheenstrasse 3
Schokoladen, Kakao-
und Indierwaren-Fabrik.

**Reparatur-
Werkstatt**
für
Rähmaschinen
Phonographen und
Musikinstrumente, so-
wie Reparaturen und Re-
paraturen von elektr. Anlagen
und Telephonanlagen werden
prompt u. sauber ausgeführt.
Emil Hess,
Klosterstraße 46. 2559

Wilhelmsburg. Tanzkränzchen
Bolonaise 4599
m. Gratispräsentverteilung

Radrennen Scheitnis-Grüneiche.
Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 4 Uhr:
Meisterschaft von Preußen
Dauerrennen über 100 Kilometer
hinter Motoren.
Es starten:
Demke Ryser Mauss Scheuermann
Berlin Basel Köln Breslau
Außerdem:
3 grosse Flieger-Rennen.
Alles Nähere die Plakate. 2554

Etablissement „Rosengarten“, Morgenau (früher Kluge)
Inhaber: H. Neuberger.
Sonnabend, den 23. Mai 1908 2560

Gross. Mai-Kränzchen
veranstaltet vom
Quartett-Verein der Töpfer „Humanität“
(Mitgl. des Arbeiter-Sängerbundes).
Die Zwischenpausen werden durch Gesangs- u. humorist. Vorträge ausgefüllt.
Entrée: Herr inkl. Dame 60 Pfg., einzelne Dame 25 Pfg.
Anfang 8 Uhr. Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Zur gef. Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft seit April 1908
Vincenzstraße 12 (Gaden)
betreibt.
Photographische Kunst-Anstalt
verbunden mit
Papier-Handlung.

Abteilung I:
Nach jeder Photographie, Anfertigung von Spezialitäten in
Schwarz- und Weißdruck mit Semi-Emulsion, Porträts
mit Vergoldungen in bekannt künstlerischer und zureichend
billiger Ausführung bei sehr festen Preisen.

Abteilung II:
Papier- u. Schreibwaren aller Art für Lehrer u. Schul-
betriebe. Schnellste Anfertigung von Drucksaften u. Stempeln.
Im Bedarfsfalle mit allen Genossen bestens empfohlen. Kallend,
gedruckt in der Hochachtung

Paul Ullrich
Vincenzstraße 12 (früher Bismarckstraße 32).

**Nur Kupfer-Schmiedestraße Nr. 17
bei Wilhelm Knauerhase**
Kaufen Sie 2561
Herren-, Burjchen- und Knaben-Garderoben,
Büch-Auzüge, Hübschletter und Schul-Auzüge, sowie sämtliche
Arbeiter-Garderobe f. alle Berufe zu enorm bill. Preisen.

Soeben erschienen!
Parvus
Der Klassenkampf des Proletariats.
Heft 3.
Die Sozialdemokratie
und der
Parlamentarismus
Preis 25 Pfennig.
Preussisch. Wahlrechts-Katechismus
von PAUL GÖHRE.
Preis 15 Pfennig.
Zu haben in der Buchhandlung „Volkswacht“.

**Für 1468
Zigarrenmacher!!**
Alle Rohstoffe zur
Zigarrenfabrikation emp-
fehlen in grösster Auswahl
und zu billigsten Preisen
Carl Rother & Rode
Breslau I, Hummerl 26.

**Möbel, Spiegel,
Polsterwaren**
in eigener Werkstatt von nur besten
Materialien gefertigt. 95

Kein Abzahlungs-Geschäft
gemäß aber gern Zeitzahlung.
Preise enorm billig.

Pflanzgarnitur	100 Pfd.
Salontisch	18
Teumant mit mod. Stoff	60
Schrank	60
Beritto	45
Spiegel mit Schränkchen	35
Bücher in gutem Stoff	36
Beistelle mit Matratze	36
Robertsuhl mit hoher Lehne	4

Teppiche, Läufer, Uhren,
Pianos, erstkl. Fabrikat
und sämtl. and. Ausstattungsgegenstände nur bei
F. Pauer, Sandstr. 5

**Putz Metalle
mit
Putzlin**
v. d. Feltz Schutz, in.
A.-G.
Leipzig.

Buchhandlung Volkswacht.
Die Gleichheit, Frauen-
zeitung, alle 14 Tage. 0.10

Nur echte
**Henkel's
Bleich Soda**
Garantiert chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Tüchtige Wickelmacherinnen
finden bei guten Löhnen sofort dauernde Beschäftigung bei
Arthur Deter, Zigarrenfabriken, Gartenstraße 23.

Josef Metzner
Cigaretten
Anerkannt feinste Marken.

Achtung!

Rindfleisch	per Pfd. 60-70
Schweinebauch	55
Prima Speck und Lungenfett	70
Prima ausgelass. Schweinefett	80
Ränderfleisch	80
Rindfleisch ohne Knochen	90
Suppenfleisch	70

Josef Metzner, Fleischerei u. Wurstfabrik
Altenstraße, Ecke Posenerstraße. 2563

Unentbehrlich im Haushalt
ist
**Dr. Thompson's
SEIFENPULVER**
1/2 Pfd. Paket 15 Pfg.

„In freien Stunden“.
Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennig.
Durch die Expedition und Postbestellung zu beziehen.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den „sozialdemokratischen“ Konsumvereinen.

Im Jahre 1906 hat der Zentralverband deutscher Konsumvereine eine Erhebung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der genossenschaftlichen Arbeiter und Angestellten veranstaltet. Selbstverständlich nicht nur aus rein theoretischem Interesse, sondern vor allem deshalb, weil er eine Grundlage haben wollte, auf der sich sein Streben nach Verbesserung dieser Verhältnisse aufbauen ließ.

Die Konsumgenossenschaften können natürlich die sie umgebende Welt nicht ignorieren. Sie müssen Rücksicht nehmen auf ihre Konkurrenten und können nicht einfach für ganz Deutschland den Achtstundentag und den Sechsmarkminimallohn einführen.

Vor einiger Zeit veröffentlichte das „Reichsarbeitsblatt“ einen Auszug aus der Statistik, die vom Zentralverband aufgenommen worden ist. Die Konsumvereinsfeindliche Presse, die genau die gleichen Zahlen schon vor drei Jahren in den Publikationen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine hätte finden können, stürzte sich nun auf die Veröffentlichung des „Reichsarbeitsblattes“.

„Eine im Reichsarbeitsblatt“, dem Organ des Kaiserlichen Statistischen Amtes, erschienene Veröffentlichung über

die Löhne und Arbeitsverhältnisse in den sozialdemokratischen Konsumvereinen und Genossenschaften zeigt, wie traurig vielfach die Lage der Angestellten in diesen Unternehmungen ist.

Es werden die Löhne und Arbeitszeiten aus 774 Vereinen mit 8611 Angestellten bekannt gegeben. Der größte Teil der Angestellten setzt sich aus Lagerhaltern, Lagerhalterinnen und Verkäuferinnen zusammen.

Daran knüpfte er die bekannten Bemerkungen über die schlechten Verhältnisse in den Konsumvereinen, die wir oben schon ins rechte Licht gesetzt haben. Das Fachblatt der Konsumvereine hat sie in demselben Sinne schon damals zurückgewiesen, und eine ganze Anzahl von Tageszeitungen nahmen von dieser Zurückweisung Notiz.

Auch Herr Mugdan wendet, wenn von den Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine die Rede ist, immer die Bezeichnung: sozialdemokratische Konsumvereine, an.

Objektiver Betrachtung kann diese Behauptung aber nicht standhalten. Die Konsumvereine sind eine soziale, aber keine sozialdemokratische Bewegung.

Die Gegner der Konsumgenossenschaften suchen die Konsumgenossenschaftsbewegung dadurch zu schädigen, daß sie behaupten, die Konsumvereine seien sozialdemokratische Organisationen.

Auch auf dem Genossenschaftstage des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Leipzig 1907 bestritt ein Diskussionsredner den Konsumvereinen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine ihre politische Neutralität und behauptete, sie hätten die Sozialdemo-

kratie materiell unterstützt. Auch für diese Behauptung ist die in Aussicht gestellte Beweisführung bisher noch nicht erbracht.

Die gleiche Resolution ist auch auf dem Verbandstage Brandenburgischer sozialdemokratischer Konsumvereine angenommen worden, und die übrigen Verbandstage, sowie der allgemeine deutsche Genossenschaftskongress, ber am 22. Juni in Eisenach beginnt, werden ihr sicherlich gleichfalls zustimmen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 21. Mai.

Geschichtstafel.

28. Mai.

- 1818 Richard Wagner in Weimar.
1872 Einigungskongress der deutschen Sozialdemokraten (Kasseler und Eisenacher) in Gotha.
1888 Viktor Hugo in Paris T.

Ein Wort zum Wahlkampf.

Ein bisher bürgerlicher Handlungsgehilfe schreibt uns:

Wer die letzte Stadtverordnetenversammlung mit der Beratung über die Sommerferien verfolge hat, wird wissen, wie wenig Sympathie die Herren Stadtverordneten der Vorlage entgegengebracht haben.

Und der Angeestellte, der doch eine gewisse Hoffnung auf die Herren Stadtverordnete gesetzt hatte, war enttäuscht, wieder einmal gründlich enttäuscht.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Die geplünderten Ruinen. Die spanische Presse veröffentlicht heftige Artikel gegen die in der Tat unerhörte Tatsache, daß in den Ruinen von Italica Sprengungen mit Dynamit vorgenommen werden, um die Reste der römischen Bauwerke zur Verbesserung einer Landstraße zu verwenden.

Aus aller Welt.

Wieder ein Opfer des Duellblistens. Der Tod des russischen Studenten von Tscholomsky in Dresden, der, wie wir berichteten, in der Wohnung eines seiner Bekannten erschossen wurde, ist nun durch die Angelegenheit nachstehende Einzelheiten: Der Geschlossene hatte die Nacht vom Sonntag in Begleitung seiner zwei Freunde Wassinski und Anderson durchgebracht.

Wassinski zu dem Wirt und erzählte ihm, scheinbar äußerst befrizt, sein Freund sei tot. Dem Wirt, der die Sache nicht glauben wollte und fragte, wie denn das möglich sei, entgegnete er, er habe geschlafen, und in der Zwischenzeit müsse es geschehen sein.

Beim mit Franzosen am sächsischen Hofe. Keinen guten Faden spinnt die sächsische Hofhaltung mit den französischen Sprachlehrern.

Fürliche Belohnung. Ein Zimmermädchen eines Hotels in Gulum fand im Bett eines inzwischen abgereisten Viehhändlers aus der Gegend von Tschobee eine Brieftasche mit über 5500 Mark in Papiergeld, die sie an den Hotelbesitzer abliefern.

Untersuchung von Mannschafsgelbern. Der beim Bezirkskommando in Neustadt (Westpreußen) beschäftigte Unteroffizier Reuter ist vom Kriegegericht zu zwei Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden.

Tragödie im Sirkus. Während der Vorstellung eines reisenden Sirkus spielte sich in dem italienischen Städtchen Merz bei Benedia eine doppelte Tragödie ab.

Zusall entdeckte es Rasaeli. In der Brunn des Eiserlächigen reiste ein furchtbarer Mann. Während sein Weib sich am Trapes hoch in der Luft schwang, löste Rasaeli unauffällig die Drahtseile, die das Trapesgerüst hielten.

Von seinem Sohne getötet. Ueber einen Vatermord berichtet uns ein Telegramm aus Trier: In dem Saarbrücker Diensten verweigerte der Tiefbaunternehmer Schiel seinem bei ihm arbeitenden Sohn den Lohn.

Dreistündige Schützen. Der Gastwirt Weiss aus Rarden an der Mosel, der im letzten Winter grundlos mehrere scharfe Schüsse durch Fenster und Türen des Pfarrhauses abgefeuert hatte, löste die Hausbewohner in den Keller flüchteten.

Ein mysteriöser Vorfall. Unter schwerem Verdacht ist Dienstag Abend der 28 Jahre alte Schlosser Josef Glöckel aus Berlin verhaftet worden. Glöckel, der bei einer Witwe Schönebeck in Schlafstube wohnte, hatte ein Verhältnis mit der 27 Jahre alten Dienstin Emma Kleinert.

den Arbeiter und Tagelöhner, der sich schon jahrelang des
Wortes der Sonntagstube erfreut. Doch der Arbeiter deshalb un-
sollte geworden ist dürfte wohl kaum jemand behaupten. Er
hat Zeit, schöne Sommerfrucht zur Erholung zu benötigen,
während der Handlungsgehilfe erst dann an Erholung denken
kann, wenn die Sonne schon zur Weite geht. Von früh um 7 Uhr
bis Abends um 8 Uhr und oft noch später ist er Wochentags
an seinen Kontorort gebunden. Oder aber er steht hinter
der Abendtafel und wehe ihm, wenn er der Rundschau sein
freundliches Gesicht zeigt. Und man muß eben Handlungsgehilfen
sein, um das bittere Gefühl zu kennen, das einen beschleicht,
wenn draußen gepöbelte Menschen fröhlich ihren Freizeitspaß
auf einem freien Sonntag in die grünelnde Natur tragen. Er hat
nicht einmal Zeit, seinen Körper zu pflegen. Ist er denn im
stande, Wochentags nur einmal ein Bad zu nehmen? Wie
möchte ich einmal die Herren Prinzipale fragen, ob sich das
möglich während der 14 stündigen Tätigkeit ermittelnd läßt?
Von freier Zeit für seine Familie ist gar keine Rede. Die Jun-
gen Leute sind geradezu gezwungen, sich an den Nachtstunden
Schloß zu halten. Nun, Herr Stedte, nennen Sie das
dann unbillig und wer trägt denn dann die Schuld an der
Missbilligkeit der jungen Leute?

Wenn jetzt die Vorlage scheitert, so ist gerade der Hand-
lungsgehilfe derjenige, dem man die Schuld dafür aufrechnen
muß. Der Arbeiter hat es schon längst gelernt, nie notwendig
es ist, sich auch politisch zu betätigen. Er weiß genau, welche
Partei seine Interessen zu vertreten imstande ist. Der Hand-
lungsgehilfe aber läßt sich von dem Willen der re-
publikanischen, liberalen und merkantilen Leute über sich bestimmen. Ge-
rade diese Stadtverordneten-Versammlung hat ein Bild davon,
wofür solche Zustände führen müssen. Von welcher Partei hat
er dort nur einen Funken von Entgegenkommen aufleuchten
gesehen? Stand denn auch nur einer von all den bürgerlichen
Räten auf, auch nur sein Interesse für ihn zu bekunden?
Wird denn dort der Handlungsgehilfe überhaupt als Bürger
angesehen? Sind sich die Herren nicht bewußt, daß mancher
selbst sich auch ihnen zu verbanken hat? Oder glauben sie
weiter auf die Gedankenslosigkeit der Handlungsgehilfen spe-
kulieren zu können?

Was nützen all die schönen Bestrebungen der verschiedenen
Gewerkschaften-Drainagen, wenn sie wie zum Hohn An-
hänger solcher politischer Parteien sind? Hat eine Partei die
Verpflichtung, die Vertreter der Handlungsgehilfen zu sein, so
ist es zwecklos anzusehen, wie die sozialdemokratische. Bei
einigem Nachdenken muß man zu dieser Überzeugung kommen.
Sie kann eben auch nur diejenige sein, weil ihre Reihen aus
all den Leuten gebildet werden, die durch die eiserne Fesseln
der Not zusammengeschlossen wurden. Und dessen wird sich auch
der Handlungsgehilfe bald bewußt werden. Solange er aber
glaubt, in seinem Dunkel etwas Besseres als Proletariat zu sein,
solange wird er eben in seiner schmachtvollen Lage bleiben müssen.
Solange sich keine Kräfte in unabhätige, verschiedene politische
Teile zerfallen, kann er auf Erfüllung seiner Wünsche nicht
rechnen. Doch die Verhältnisse selbst werden all die verschiede-
nen Parteien zu einer einzigen, großen Organisation zusam-
menfügen. Als dahin soll aber jetzt schon jeder Angestellte ein-
sehen, wie eng Politik mit seinen direkten Vereinsbestrebungen
auf Verbesserung seiner Lage zusammenhängt. Er wird schon
jetzt wissen, welcher Partei seine Stimme zukommt. Das gilt
nicht nur für die Stadtverordnetenwahlen, das gilt auch für
die Reichs- und Landtagswahlen.

Wirkliche Arbeiterfreunde in das Stadtparlament, in
den Reichstag und bühnenmäßig jetzt in den Landtag das
muß der Kampf für die Handlungsgehilfen sein."

* Sie kennen ihre Pappenheimer. Als die
konservativ-merkantilen Wahlvereine Breslaus gestern Mittag
Ihr Flugblatt an allen Ecken der Stadt verbreiten ließen —
wo sie übrigens heute Mittag bereits die sozialdemokratische
Antwort vorfinden werden — wählten sie ganz genau,
auf welche Weise es ihnen gelingen könnte, den mathematischen
Liberalismus ins Hochhorn zu jagen. Alle Spießer und
Speiberggenossen, die sich als liberale Wahlmänner hergegeben
haben, reihen aus wie Schafleder, wenn sie der Brüderlichkeit
mit den Feinden gegeben werden, darauf zicte der konservative
Wahlwindel und die bewußt unwahre Nachricht wurde mit
großer Eile, ehe ein parteioffizielles Dementi erfolgen konnte,
ins Publikum geworfen. Die Herrschaften, die sich rühmen,
Breslau vom "sozialdemokratischen Joch" befreit zu haben,
lügen sich gegenseitig an und fahren sich in die Haare, als
hätte es nie eine Hochwürdigkeit gegeben! Wie das Wetter-
männlein bei Gewitter, so springt der Liberalismus auf den
konservativen Erdboden hin aus dem Häuschen und läßt folgende
Erklärung los:

Die Behauptung der "Schlesischen Zeitung" im Verein mit
der Parteileitung der deutsch-konservativen Partei, daß die liberalen
Parteien, besonders die freisinnige Volkspartei, den beseitigen, bei
der bevorstehenden Landtagswahlen ein Mandat der sozialdemo-
kratischen Partei zu überlassen, ist unrichtig.

Eine solche Absicht hat zu keiner Zeit bestanden und ist auch
nach den ausdrücklichen seiner Mißdeutung fähigen Beschlüssen der
vereinigten liberalen Parteien für die Zukunft ausgeschlossen. Jede
entgegengefetzte Behauptung ist unwar.

Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei
ges.: Dillberg.

Der Wahlverein der national-liberalen Partei
ges.: Prof. Kaufmann.

Der Freisinn hat es eilig, sich gegen ein Zusammen-
gehen mit der Sozialdemokratie zu verwahren. Er hat es
aber merkwürdigerweise weniger eilig,
auf die Beschuldigung sich zu äußern, die wir in der gestrigen
Nummer der "Volkswacht" erhoben. Wir behaupten darum
noch einmal, daß die Breslauer liberalen Par-
teien ihre eigenen Wähler hinter dem Rücken
geföhrt haben, als sie ihnen in Versammlungen und in der
Presse, unter anderem durch den Mund des Herrn Goldschmidt,
einen ehrlichen, offenen Kampf gegen die Konservativen vor-
spiegeln. Im geheimen haben sie mit den
selben Konservativen geschachert und eine
gemeinsame Kandidatenliste vorbereitet!
Der Pakt scheiterte schließlich an den Forderungen der Kon-
servativen, nicht der Freisinnigen! Die Breslauer Frei-
sinnige Parteileitung hat die Wahlrechtsfeinde in den eigenen
Reihen durch einen Pakt mit den konservativen Wahlrechts-
feinde verraten und schämt sich jetzt, diesen Verrat offen
einzugestehen. Wir aber werden die peinliche Frage an
den Freisinn so oft und so öffentlich erheben, daß er sich um
die Verantwortung nicht mehr herumdrücken kann. Die
Maske muß fallen! Der freisinnige Parteifreier Müller
weist in Leitartikeln der liberalen Blätter nach, warum die
Sozialdemokratie den Freisinn unterstützen und die Kon-
servativen zu Fall bringen muß, zu gleicher Zeit aber ver-
handelt sein Wahlkomitee mit den Konservativen wegen einer
gemeinsamen Liste! Alle Hochachtung vor der Ehr-
lichkeit und der Freiheitsfreundlichkeit dieser Männer von der
sogenannten Volkspartei!

* Nach Schema F. Seit einiger Zeit geht Mitt-
woch Nachmittags vom Hauptbahnhof um 1,15 Uhr ein
Sonderzug nach Zobten — Ströbel. Als Preise gelten
die der Sonntagsfahrkarten. Nun sollte man meinen, daß
man mit diesem Zuge auch nach Koblenz und anderen
an der Strecke liegenden Ortschaften für den billigeren Preis
fahren könnte. Aber das gibt's nicht. Nur nach Zobten
sind die Preise ermäßigt. Ja, die Bureaufraie wird noch
weiter getrieben: Der Zug fährt bis Ströbel, also eine
Station weiter wie Zobten. Aber eine billigere Fahrkarte
nach Ströbel gibt's nicht! Nur nach Zobten.

Genau dasselbe erlebt man, wenn man die Sonderzüge
nach Obernigk, Deutsch-Lissa und Canth be-
trachtet. Nur nach der Endstation gibt's billigere Fahrkarten,
wer unterwegs aussteigen will, muß den vollen Preis be-
zahlen. So will es der sonderbare heilige St. Bureau-
kratius, derselbe, der auch den Zug nach Zobten
1,15 Uhr abfahren läßt, so spät also, daß an eine richtige
Zobtenpartie gar nicht mehr zu denken ist!

* Die Fleischermeister triumphieren, denn die
Preise für Schweine gehen wieder in die Höhe. Da können
sie wenigstens die hohen Fleischpreise wieder rechtf-
fertigen, was sie bisher, wo sie die Schweine billig aus-
zukaufen Gelegenheit hatten, nicht konnten. Jetzt haben
die Schweinepreise in den meisten größeren Markorten den
vorjährigen Stand bereits merklich überschritten. Gegenüber
März ergibt sich für Ende April für 19 größere Städte eine
Steigerung der Schweinepreise. Auffallend ist die Spannung
gegenüber dem Vorjahr; sie erreicht in einzelnen Markorten
fast wieder einen Grad, der die Preise dem Niveau von 1905

und 1906 nahe bringt. In den wichtigsten Markorten
stellten sich nämlich die Schweinepreise Ende April pro 50
Kilo in Mark wie folgt:

	1907	1908	zunahme
Berlin	42—49	46—53	4
Breslau	40—50	46—54	4—6
Magdeburg	40—51	45—57	5—6
Dresden	45—58	52—59	6—7
Leipzig	44—53	48—56	3—4
Hannover	43—52	56—63	11—12
Homburg	40—49	49—54	5—9
Dortmund	48—58	48—57	4
Frankfurt a. M.	44—55	50—59	4—6
Mannheim	52—54	56—58	4
Stuttgart	52—55	57—60	5
München	50—57	50—60	8
Regensburg	51—55	50—61	6—8
Böln	48—54	53—57	3—5
Erfeld	42—51	48—58	6—7
Essen	44—51	48—58	4—7
Düsseldorf	44—54	54—63	9—10

Die Hausfrauen haben garnichts davon gemerkt, daß
die Fleischer ihr Vieh bisher so billig hatten. Denn die
Preise für das Fleisch sind fast überall die hohen geblieben.
Aber es sollte uns garnicht wundern, wenn man in Ab-
betracht der wieder gestiegenen Viehpreise die Preise für
Fleisch nun noch mehr erhöhen wird. Die Hausfrauen
müssen gut daran, genau darauf zu achten.

* Pastorale Theorie und Praxis. "Der
Kampf gegen die Schulbibliothek ist noch
nicht energisch und allgemein genug, denn man hört noch
gar zu oft von Opfern dieser Literatur, die namentlich die
Jugend schädigt."

So steht es in großen Buchstaben zu lesen im Blatte
des Pastors von der Taubengasse. Wenn er aber wirk-
lich ernsthaft die Schulbibliothek beseitigen wollte, müßte er
in erster Linie sein eigenes Blatt eingehen lassen. Das
fällt ihm aber nicht ein. Er predigt: "Nichtet Euch nach
meinen Worten, nicht nach meinen Taten."

Unnötige Entrüstung.

Die "Schlesische Zeitung" erhebt sich wieder einmal über
den Terrorismus der Sozialdemokratie. Bekanntlich ist dieses
Thema in der gegenwärtigen Wahlkampagne ein von allen bür-
gerlichen Wählern recht beliebtes. Mit scheißeliger Miene zeter-
n die Ehrenwörter über die beschäblichen Mittel der Selbsthilfe,
die den Arbeitern zur Verfügung stehen, ohne es auch im ge-
ringsten unausnützlich zu finden, wenn der Arbeitgeber in poli-
tischen und anderen Dingen den schäblichsten Genossenszwang
gegenüber seinen abhängigen Arbeitern ausübt. Diesmal läßt
sich die "Schlesische Zeitung" etwas über den Terrorismus der
Sozialdemokratie im Breslauer Barbiergewerbe schreiben. Da
entrüßt sich jemand darüber, daß in den Barbierläden der Ur-
beiterviertel das Blat zu lesen ist: "Die Arbeitsbedingungen
in meinem Geschäft sind geregelt." Dann findet man es uner-
hörbar, daß die Meister, die sozialdemokratische Gesellen beschäf-
tigen, den 1. Mai freigeben. Um unerträglichsten aber sei es,
daß man die Geschäftsinhaber veranlaßt, die "Volkswacht" zu
halten. Das ganze Gejammer ist recht einfältig. Zunächst wird
es jeder vernünftige Mensch begreifen, wenn Gesellen und
Meisterchaft es verstehen, ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen
friedlich zu regeln. Daß davon der Rundschau, besonders
wenn sie aus Arbeitern besteht, Kenntnis gegeben wird, liegt
zuerst im Interesse der Meister. Die Klagen wegen des Terro-
rismus am 1. Mai sind recht allgemein und nicht kontrollierbar.
Viele von den kleinen Barbieren sind selbst Genossen und konn-
ten ihr Geschäft am diesen Tagen um so leichter schließen, weil
sie an Wochentagen herzlich wenig zu tun haben. Die Ent-
rüstung über die Aufforderung zum "Volkswacht"-Abonnement ist
erst recht lächerlich und hat für die Desfentlichkeit gar kein In-
teresse. Eine Barbierluise ist im gewissen Sinne ein öffent-
licher Raum, der wie die meisten solcher Räume Gelegenheit
bietet. Setzen sich die Besucher dieser Stuben in der Haupt-
sache aus Arbeitern zusammen, so ist es erklärlich, wenn diese
ihre "Volkswacht" verlangen. Der Ladeninhaber ist natürlich
klug genug schon aus Geschäftsinteresse die Wünsche seiner Kun-
den zu erfüllen — genau so wie jeder andere Geschäftsmann mit
"besserer" Kundenschaft auf diese ebenfalls die weiteste Rücksicht
nimmt. Das ganze Gejammer ist ohne jede Bedeutung; es ist
nichts anderes als der allwöchentliche fällige Wachzettel der
Schwarzmarktblätter über den Terrorismus der Sozialdemokratie,
der, je öfter er in den Spalten wiederkehrt, umso weniger Ein-
druck macht.

Urteil im Prozeß Molitor. Im Verleumdungs-Prozeß
Diga Molitor gegen Redakteur Herzog wurde der Tagelöhner nach
dem Antrag des Staatsanwalts zu einem Jahr Gefängnis
verurteilt. Mit einem anderen Angeklagten kam ein Vergleich zu
Stand.

Deutsche Kultur. Am 7. April wurde vom Schwurgericht
Straubing der aus Bayern stammende Tagelöhner Weismann
wegen eines der Rührer imberger verübten Raubmordes zum
Tode verurteilt. Das eingetragte Inhabergeld ist abschlägig be-
urteilt worden. Die Hinrichtung wird Freitag, oder Sonnabend er-
folgen.

Der Geistre als Expresseur. In Mainz wurde ein
schlechter Bauhandwerker namens Felger aus Frankfurt a. M., der
in der 1. Kompagnie des 87. Infanterieregiments in Mainz als
Geistre dienstverpflichtet ist. Er hatte Expressebriefe an Per-
sonen in Mainz, Wiesbaden und Frankfurt gerichtet, worin er um
hohe Geldsummen ersuchte und die Briefe mit Erschießungs-
bedrohung, falls sie die Polizei Mitteilung machen würden. Die
Militärbehörde, die die Verhaftung vorgenommen hat, hat den Ver-
hafteten der Staatsanwaltschaft überliefert.

Ein freches Räuberstück zweier Radfahrer. Am dem
Gute Paplenborf bei Böckel i. M. wurde in der Nacht auf
Dienstag zwischen 2 und 3 Uhr der Herr Alexander v. Bock von
zwei Unbekannten überfallen und gekloppt. Während der
Zuflucht mit geladenem Revolver am Bett vor Herrn v. Bock
hinter sich, durchdrachte der andere das ganze Zimmer und stahl
zahlreiche Mark barock Geld, zwei Sparfläschchen über-
geschnittenen Mark und eine goldene Uhr. Von einem Diener wurde
gegen Herrn v. Bock am seiner hilflosen Lage befristet. Die
Zwei Radfahrer im Alter von etwa 25—30 Jahren,
hatten sich nachmittags mit dem Schäfer des Gutes in ein Gespräch
eingelassen und sich so ganz harmlos nach den Beschäftigten des
Gutes und nach den Bewohnern des Gutshofes erkundigt. Dann
sahen sie sich auf ihre Köpfe und hielten weiter, um in der Nacht
zufliehen und den Überfall und Einbruch zu verdecken.

Revolverattentat auf einen Chauffeur. Ein mittelalter
Geizhals, der nach der allernächsten Verhaftung, hat sich in der
vergangenen Nacht an der Postbesitzerin Charise, unmittelbar neben
dem Rathaus von S. a. u. z. ergriffen. Dort wurde der Chauffeur
Emil Richter, der eine Automobiliabreite der Automobilge-
sellschaft "Komet" hat, von seinem Fahrgeleite durch zwei
Schüsse verletzt. Dem unbekanntem Täter gelang es, zu ent-
laufen.

Ein Millionärs-Trauer unterbrechungen. Nach unlang
reichem Deputationsreise in ein hiesiges Dorf und S. a. u. nach
Unterbrechungen im Betrage von einer Million Francs ge-
...

Der Südruss Paris-Madrid entgeht. In der Nacht
zum Dienstag lag sich in Spanien ein Eisenbahnunfall ereignet.
Ein Telegramm meldet: Der Südruss entginge in der ver-
gangenen Nacht bei der Station Kavalgrande. Personen
wurden nicht verletzt.

Unterbrechungen in einem patriotischen Verein.
Unterbrechungen in einem Denkmalverein sind nach einem Telegramm
aus Duisburg dort entdeckt worden. Der Fall soll sich im
Verein zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-
Denkmals, der etwa 600 Mitglieder zählt, laut "Duisburger
Zeitung" ereignet haben. Eine Anzahl gefälliger
Quittungen wurde vorgefunden.

Die Frau erschossen. Aus Kottbus wird unterm 20. Mai
berichtet: Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr wurde in der Woblowe
Schlacht die 17-jährige Elie Lehmann aus Kott (Lanitz) er-
schossen aufgefunden. Bei der Leiche bestand sich ihr Geliebter,
der etwa 20 Jahre alte Tischlermeister Albert Krohn aus Kott,
der unter dem Verdacht, das Mädchen erschossen zu haben, verhaftet
wurde. Beide waren mit dem 3 Uhr-Zuge aus Kott hierher-
gekommen. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß sie die
Absicht hatten, sich das Leben zu nehmen.

Vater und Sohn als Freier. Der "Daily Telegraph"
meldet aus New York, daß der Millionär und Chemiker George
Sterry von seinem eigenen Sohne George Sterry
dem Jüngeren ermordet wurde. Sterry d. J. ging in das
Bureau seines Vaters, wo die beiden einige Minuten allein blieben.
Die Angestellten hörten bald darauf drei Schüsse fallen. Sie stürzten
hinzu und fanden Vater und Sohn tot auf dem Boden liegen.
Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß der Sohn den Vater
erschossen und sich dann durch einen wohlgezielten Schuß entleibt
hatte. Ein heftiger Streit war vorangegangen. Der Vater wollte die
Ehe seines Sohnes mit einem schönen armen
Mädchen verhindern und drohte seinem Sohne mit der Ent-
ziehung, falls er gegen des Vaters Willen es sich einfallen ließe,
die Geliebte eines Fremden zu heiraten. Nun stellt es sich heraus,
daß der Vater dasselbe Mädchen mit Liebes-
anträgen verfolgt hatte. Vermutlich hat der Sohn davon
erfahren und daraufhin in großer Erregung den Mord verübt. De-
Befehl erregt in Amerika gewaltiges Aufsehen, da die Familie
Sterry unter der Selbstmordthat der Republik sehr bekannt ist.

Gefährliche Ballonfahrt. Zwischen Alpher und Salls in
der Provinz Ferragone fuhr ein in Barcelona aufgestiegener
Luftballon in geringer Höhe, sodas daß der Ballon Boden be-
rührte. Mehrere Bauern ergriffen das Seil und wollten den Luft-
schiffer Magdolena zur Landung zwingen. Dieser weigerte sich jedoch
und forderte die Bauern zur Freigabe des Seiles auf; er bot ihnen
sogar Geld, aber vergeblich. Der Luftschiffer warf nun drei Sand-
...

wodurch die Säuren zu Boden geschleudert wurden. Der Ballon
prallte gegen einen Felsen; hierbei zog sich der Luft-
schiffer schwere Verletzungen zu, n. a. einen Armbruch. Der
Ballon hob sich hobann bis zu einer Höhe von 3000 Metern. Der
Luftschiffer konnte später unter günstigeren Umständen seine Landung
bewerkstelligen.

Er mordung eines Deutschen in Dänemark. Aus
Kopenhagen wird geschrieben: Am Ufer des kleinen Gen-
toske-Seez umweil Kopenhagen wurde dieser Tage von spielenden
Bauern ein über die Erdoberfläche herausragender menschlicher
Schädel, an dem noch einige Reste von Fleisch und Haaren
hängen, entdeckt. Die Polizei erob hieraus einen menschlichen Leichnam
aus, der etwa einen Meter tief in das Erdreich verscharrt war, und
dessen Kopf mit dem Gesicht nach unten bloß lag. Die Leiche, die
etwa ein Jahr in der Erde gelegen hat, wurde als diejenige des
aus Charlottenburg stammenden Deutschen Werners Rust
rekonstruiert. Dieser war als Wertmeister bei der Kopenhagener
Firma C. L. Seifert beschäftigt und lebte, glücklich verheiratet, mit
seiner aus Frau und zwei kleinen Kindern bestehenden Familie im
Dorfe Lyngby bei Kopenhagen. Am 19. April v. J. verließ er
Abends nach Empfang seines Lohnes von 25 Kronen die Werkstätte,
um sich mit der Bahn nach Hause zu begeben. Seine Frau er-
wartete ihn vergebens, und er blieb seit jener verbängnisvollen
Abend verschollen. Da Frau Rust annahm, daß ihr Gatte nach
Deutschland zurückgekehrt sei, reiste sie mit ihren Kindern bald darauf
nach Charlottenburg zurück. Die Leiche wurde mit Bestimmtheit von
der nach Kopenhagen geilen Frau des Ermordeten an den Wäsche-
zeihen und am Trauring, in welchem der Tag der Hochzeit eingraviert
war, erkannt. Das Rust das Opfer eines Raubmörders geworden
ist, scheint außer Zweifel zu sein.

Kleine Chronik. Im Martinsstuhler der Firma Groß-
mann in Weich bei Solingen entstand eine Explosion, bei der
zwei Arbeiter schwer verbrannten. Eine altehende Schlaife fiel
durch den Wasserbehälter unter den Martinsstuhl und verursachte die
Explosion. — Der 41-jährige Uhrmacher Meier aus Dortmund
machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er ist dies der
zwölfte Selbstmord seit dem 1. April dieses Jahres. — Die Haus-
halterin Johanna Kramer, eine Oesterreicherin, wurde in Eickel bei
Seltzthalen unter dem Verdacht, ihre Kinder umgebracht zu
haben, verhaftet. Die Kindesmörderin, die bereits in Oesterreich zwei
Kinder getöten hatte, soll diese ebenfalls auf unnatürlichen Wege be-
seitigt haben. — Auf Juche Waidhofen a. M. ist der Förder-
arbeiter Koll neben der Betriebsmaschine tot aufgefunden worden.
Man nimmt an, daß er beim Ansetzen eines Klammens von der
Transmission erfasst und zu Tode geschmettert worden ist. — In
Saarberg a. Rh. sprang eine Frau mit einem dreijährigen Kinde
den Rhein; beide ertranken. Gelichter Zwist ist die Ursache
der Tat.

Kampf der Barbier um die Sonntagruhe.

Die freie Vereinigung der Barbiere hielt am Mittwoch im Pariser Garten eine Versammlung ab, zu der auch die Gehilfen eingeladen waren. Es handelte sich wiederum um die Forderung, wie es anzufangen sei, in Breslau, der Metropole Schlesiens, endlich zu einer Sonntagruhe im Barbier- und Friseurgewerbe zu kommen. — Herr Dörfer referierte über die Sache. — Seit langer Zeit hat die Vereinigung selbständiger Barbier mit der Gehilfenchaft den Beschluß gefaßt, bei den kompetenten Behörden zu petitionieren, an den drei höchsten Feiertagen die Geschäfte zu schließen zu dürfen. Ein Wunsch, der nicht nur den Gehilfen, sondern auch den Prinzipalen zu Gute kommt. Es sind 300 Unterschriften gesammelt worden und mit dieser ist ein Gesuch beim Regierungspräsidenten eingereicht worden. Der Regierungsrat Herr Dr. Walter hat darauf Herrn Umlauf zu einer Unterredung bestellt, und hier ist Herr Umlauf eröffnet worden, daß dem Gesuche nicht stattgegeben werden könne, weil ja die erforderliche Zweidrittel Mehrheit für die Schließung am zweiten Feiertag nicht vorhanden sei. In Breslau gebe es 620 Barbiergeschäfte, nicht 300, wie Herr Dörfer behauptet hat. Auch wurde erklärt, daß der Obermeister Herr Müller dagegen sei und diese Stimme falle auch in die Waagschale. Herr Dörfer hält es für sehr merkwürdig, daß Herr Müller bei den Behörden in so hohem Ansehen steht, daß man 310 Gewerbetreibende unberücksichtigt läßt.

Herr Müller sei ein alter Herr, den fortgeschrittener Geist nicht mehr besetzt, nur darunter müssen die Barbier leiden. In 100 Städten des Deutschen Reiches ist der zweite Feiertag als Ruhetag eingesezt. In Breslau, der zweiten Haupt- und Residenzstadt geht es aber nicht, weil der Obermeister sich dagegen erklärt. — Und das lassen sich die Kollegen gefallen.

Der Vorsitzende des Gehilfenverbandes, Frenzel, bemerkte, daß die Angabe, in Breslau gebe es 620 Barbiergeschäfte, nicht stimme, nach genauer Zählung seien es nur 474. Die zweidrittel Mehrheit betrage sonach 316 Stimmen, 310 sind bereits gesammelt, es fehlen daher nur noch 6 Unterschriften. Diese würden wohl auch zu haben sein. — Im übrigen unterzog er die Haltung des Obermeisters einer Kritik. Es wurde nach längerer Beratung beschlossen, ein Memorandum zu schreiben, die beim Oberpräsidenten von Schlesien vorzulegen werden soll.

Der Breslauer Maschinenmarkt

gestaltet einen interessanten Einblick in die Industriekultur der Landwirtschaft. Es ist kaum möglich, all die zahlreichen Arten der maschinellen Ackergeräte aufzuzählen. Dampf und Elektrizität, Spiritus, Petroleum und Benzin sind heute die Elemente, die die Handarbeit des Landmannes ersetzen sollen und besonders in den großen Ackerbetrieben heute schon ersetzen. Versuchen wir eine kleine Übersicht über die ausgestellten Maschinen und Apparate zu bekommen. Zunächst die große Gruppe der Lokomobilen, der eigentlichen Arbeits- oder Antriebsmaschinen, Dampftraktoren und Wassermotoren. Dann folgen die Dreschmaschinen und Elevatoren verschiedenster Systeme; Strohpresse für Glottstroh und Halen, Mäckerer usw. Die überschneidliche Kraft der Arbeitsmaschinen findet während des Druckes besonders oft Ausnützung zum Betriebe von Sägen, Säulen und anderen Futterzubereitungsgeräten, wie Dampfbrecher, Mähmaschinen, Schrot- und Quetschmaschinen. Für den Großbetrieb sind Sägemaschinen in jeder Leistungsfähigkeit ausge stellt; weiter Futterdampfmotoren und eine umfangreiche Sammlung von Kleingeräten. Dann bekommen wir Kartoffel-, Pflanz-, Loch-, Juedel-, Behälter- und Sortiermaschinen zu sehen. Auch Maschinen und Geräte zur Befähigung des Unkrautes, der Insekten, zur Pflege und zum Schutz der Pflanzen sind in großer Zahl vorhanden. Die Anwendung der Dampfmotoren ist bedingt durch die vorherige Reifezeit des Getreides und der Rüben, bei der Drillmaschinen und Dillapparate Verwendung finden.

Eine große Gruppe bilden die Erntemaschinen und -Geräte. Da gibt es Getreide-, Klee- und Graumäcker, Gewänder, Mähmaschinen und Kartoffelmäcker. Dann Garbenbindemaschinen und mechanische Samenreiner. — Neben den Dingerstreumaschinen ist eine besondere Sammlung all der zahlreichen chemischen Düngemittel vorhanden. Auch für die Wasserbereitstellung und Verteilung auf dem Lande sind umfangreiche und interessante Neuerungen ausgestellt. Einen größeren Umfang nehmen auch die Maschinen und Geräte für Brennerien und Brauereien ein. Eine neue Art der Kartoffelbewerterung bildet die Trocknung der Kartoffeln, ihre Verarbeitung zu einem nahrhaften Pflanzkorn Futtermittel; eine solche Kartoffelwertungsanlage ist ebenfalls ausgestellt. Sehr stark ist der Markt besetzt mit Molvereinrichtungen und -Geräten und mit Maschinen für den Mühlenbetrieb. Auf eine Sonderausstellung für Zieglereimaschinen und Ziegeleifabriken stoßen wir ebenfalls. Ferner zeigt die Ausstellung, in welchem Umfange bereits Feldbahnen im landwirtschaftlichen Betriebe eingeführt sind. Die große Ausstellung von Dampfmaschinen für die landwirtschaftlichen Großgrundbesitzer fällt allerdings recht auffällig aus dem Rahmen des ganzen heraus, ist aber beachtenswert für die Bedürfnisse der Agrarier. Die Ausstellung gibt ein lebhaftes Bild von den Verbesserungen und Neuerungen im Bereiche der Landwirtschaft. Alles ist geeignet, für die große Masse des Volkes Segen zu stiften; gegenwärtig allerdings bedeuten die technischen Fortschritte in der rationalen Bewirtschaftung des Landes fast ausschließlich einen Segen für die Großgrundbesitzer.

*** Die Verhältnisse in der Betriebskrankenkasse der Maschinenbauanstalt Breslau und der Waggonfabrik vorm. Pinks** bildeten am Mittwoch Abend den Gegenstand der Verhandlungen einer Metallarbeiter-Versammlung, die im Saale des „Kronprinz“ tagte. Dem Referat des Genossen Philipp entnehmen wir folgendes: Ein großer Krankentafelkongreß hat erst kürzlich gegen die Bestreitenden Stellung genommen, die darauf hinauslaufen, den Arbeitern das Selbstverwaltungsbrecht in den Krankentafel zu nehmen. In den Betriebskrankentafeln haben die Arbeiter schon heute kein Recht mehr. Diese Krankentafel haben kaum noch den Hauptzweck, den Arbeitern in Zeiten der Krankheit beizustehen, sondern zur Kontrolle der Arbeiter werden sie benutzt. Der Arbeiter, der in den Betrieb eintreten will, muß sich ärztlich untersuchen lassen; damit aber nicht genug, fragt man obendrein auch noch bei der Verwaltung der Krankentafel des früheren Betriebes an, ob und wie lange oder wie oft der Arbeiter dort krank gewesen ist. Auf diese Weise werden die Unglücklichen, die nicht ganz gesund sind, aus den Betriebskrankentafeln gänzlich ausgeschaltet.

Dieses Prinzip kann aber auch durchbrochen werden. So ist der Bruder eines Meisters eingestellt worden, trotzdem ihn der Arzt für krank erklärt hatte. Dabei wurde der Vorstand der Kasse nicht darum gestraft, ob dieser Mann eingestellt werden könne. Man brauchte ihn, damit er die Arbeiter in ihren Organisations- und Fortschritten führe. Redner verliest ein ärztliches Attest, wonach der Mann einen Arbeiter mit einer heißen Ränge schwer gemischt handelt hat. Trotzdem wird er weiter beschäftigt. Als es sich kürzlich in der Kasse darum handelte, einen neuen Arzt anzustellen, beschloß der Vorstand, die Stelle auszuschreiben. Das geschah und eine ganze Anzahl von Ärzten hatten Offerten abgegeben. Bloßlich wurde dann der Vorstand durch die Nachricht überrascht, daß ein Arzt bereits angestellt worden sei, von dem der Vorstand vorher gar nichts gehört hatte. Die Betriebsleitung erklärte zwar, sie habe sich durch Befragen selbst davon überzeugt, daß sie nicht richtig gehandelt habe, es wäre ihr aber etwas anderes nicht übrig geblieben, denn die Ärzte hätten alle ihre Offerten zurückerzogen. Der Metallarbeiterverband hat dann durch Anfrage bei den Ärzten, die Offerten abgegeben hatten, festgestellt, daß zwei von ihnen ihre Offerten nicht zurückgezogen hatten!

Wie man sonst den Arbeitern die Ausübung ihrer Rechte zu erschweren trachtet, geht daraus hervor, daß bei den Wahlen der Funktionäre nur geschriebene Zettel Gültigkeit haben. Bei den letzten Wahlen sind die Arbeitswilligen von der Auslieferung der Stimmzettel abgehalten worden und die neue Vorstand hat dann auch sofort den letzten Willigen die Stimmzettel besiegelt. Wie faul die Schlichtung des Unternehmens gepflegt werden, zeigt der Fall, daß der ehemalige Arbeitswillige Schäfer als Passionsfunktionär Geider unter Flügel und nicht zur Anzeige gebracht wurde. Erst als der Fall in einer öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung besprochen worden war, vermochte der Staatsanwalt einzuschreiten. Ein anderer ehemaliger Arbeitswilliger, Scharf, hat selber der Justizkassette veruntreut. Er ist daraufhin nicht etwa entlassen, sondern in einen anderen Betrieb übernommen worden. Nachdem die Arbeitswilligen aus dem Vorstande hinausgedrängt worden waren, galt es, den neuen Vorstandsmitgliedern das Leben möglichst sauer zu machen. Ein Kollege mußte von dem Posten, auf den er gestellt war, unter Zustimmung der Betriebsleitung wieder zurücktreten, da er durch Verletzung an einem anderen Arbeitsplatz gearbeitet werden sollte. Ein anderer, der für ihn eintrat, ist krank gesetzt worden. Die Betriebsleitung begeht eine solche Verletzung, in deren Folge der Arbeiter weniger verdient, noch als eine Wohltat, da die Betroffenen in der früher eingenommenen Stellung angeblickt nicht die nötige Zeit gefunden hätten, sich um die Angelegenheiten der Kasse gehörig zu kümmern. Nachdem der Genosse Peter Hanfel von der Zentralkommission der Breslauer Krankentafel als Delegierter zum letzten Krankentafelkongreß gewählt worden war, ist die Betriebskrankenkasse der Maschinenbauanstalt und der Waggonfabrik aus der Kommission ausgetreten. Auch dies hat die Betriebsleitung ganz selbstherrlich allein bewirkt, ohne den Vorstand zu fragen. In Sterbefällen von Mitgliedern erfolgen Anträge in den Betrieben, in denen zur Teilnahme an der Beerdigung er sucht wird. In Wirklichkeit bekommen dann die Kollegen, die an der Beerdigung teilnehmen wollen, keinen Urlaub.

Zum Schluß forderte Genosse Philipp die Antwesenden auf, alle zu ihrer Kenntnis kommenden Mitstände dem Metallarbeiterverband sofort zu melden, damit dieser für Remedur sorgen könne.

Bei Vorhandensein solcher Zustände ist es allerdings die höchste Zeit, daß die Betriebskrankentafeln durch die Gesetzgebung völlig beseitigt werden. Freilich: Im Zeichen der Modpolitik ist an eine Besserung nicht zu denken. Im Gegenteil: Gerade die Magdalenen, die Freistimmigen um Kopf und Müggan, sind ja eifrig dabei, die Krankenversicherung den Konserwativen und ihren Untermännern auszuliefern.

*** „Die Kreuzschreiber“,** Angengruber's heiterstes Volksstück, eine Bauernkomödie von ganz eigenartigem Reiz, wird am 31. Mai in einer Volks-Vorstellung des Gewerkschafts-Kartells im Schauspielhaus aufgeführt werden. Die Willens werden durch die Gewerkschaften vertrieben. Wie uns das Kartell soeben mitteilt, sind die Preise auf 60, 50 und 40 Pf. festgesetzt. Es ist also jedem Theaterfreund Gelegenheit geboten, auf billige Art eine gute dramatische Kost zu genießen.

*** Die Reisen der Wahlmänner.** Zur Erleichterung der bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus würde die königliche Eisenbahn-Direktion Breslau erforderlichenfalls zur Einlegung von Sonder-Personenzügen oder zur ausnahmsweisen Bestattung der Benutzung einzelner Güterzüge zur Personenbeförderung für die Reisen der Wahlmänner an ihre Wahlorte bereit sein. Etwaige Anträge müssen mit Bescheinigung bei der Eisenbahn-Direktion oder der sonst in Frage kommenden Eisenbahn-Verwaltung gestellt werden. Soffenil können diese Vergünstigungen auch von einer ganzen Anzahl Sozialdemokraten in Anspruch genommen werden.

*** Achtung, Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen!** Die Wahlen der Delegierten zum Gewerkschaftskongreß haben im 8. Wahlkreise, zu dem die Hauptstadt Breslau gehört, noch kein endgültiges Ergebnis erzielt. Es ist eine Stichwahl zwischen R. Thiemig-Dresden und G. Neuring-Dresden nötig. Diese findet statt am Sonntag, den 24. Mai, von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, und zwar in folgenden Lokalen: „Roter Löwe“, Kupferhammerstraße 21, Ernst Juchacz, Grünhägerstraße 113, Friedr. Joppich, Alfenstraße 65, Josef Schomb, Mühlenstraße 15, vorm. Siebel in Schmiedefeld. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

*** Erweiterter städtischer Unfallschutz.** Feuerwehr-Mannschaften sind gegenwärtig mit dem Anbringen und der Vermeerung von Schildern an Straßenlaternenständern beschäftigt, die nähere Angaben über die nächste Unfallstation bzw. Krankentafel enthalten.

*** Ein kurzes aber heftiges Gewitter** ging gestern gegen 1/2 Uhr Abends über unsere Stadt nieder. Eine unaufrichtige Hitze ließ schon einige Stunden vorher den Ausdruck des Wetters, das von einem kalten Regen begleitet war, vermuten. Der Abend war nach der Erfahrung bösslich und lockte unübersehlich ins Freie. Schaden hat, wie wir bis jetzt feststellen können, das Unwetter nicht angerichtet.

Hierzu wird uns noch mitgeteilt, daß sich die unzutrefflichen Straßenverhältnisse an der Eisenbahnunterführung von der Bergstraße nach dem Striegauer Platz wegen unangenehm bemerkbar machten. Dort stand das Wasser sehr hoch, so daß es Hunderten von Metallarbeitern unmöglich wurde, rechtzeitig in die im „Kronprinzen“ tagende Betriebsversammlung zu gelangen.

*** Tod auf den Schienen.** Am Mittwoch Nachmittag ließ sich zwischen Wolschitz und Olaschin der Arbeiter Aufst aus Olaschin von dem heranbrausenden Sonderzuge überfahren. Er wurde darauf in Stücke gerissen, daß man seine Persönlichkeit nur nach seinen Kleidern feststellen konnte, die er vorher ausgezogen und auf den Bahndamm gelegt hatte. A. war verheiratet. Niemand weiß, aus welchen Gründen er sich auf so gefährliche Weise Leben genommen hat.

*** Schwere Unglücksfälle.** In das Krankenhaus der Darmherzigen Brüder wurden schwer verletzt eingeliefert: ein Knecht aus Budowine, der von der Deichsel gefallen und über die Brant gefahren worden war, wobei er Rippenbrüche u. dgl. litt; ein Schiefer aus Groß-Särbing, der von einem Galgler nach der Langmühl mit der Mühlendackel über den Kopf geschlagen worden war; ein Banerlsohn aus Köstlich, der von einem Pferde ins Gesicht geschlagen worden war und einen komplizierten Bruch des Nasengeräßes und Oberkiefers erlitt; ein Knecht aus Kaufsee, dem zwischen einem Brückengeländer und einem Wagen die rechte Hüfte eingequetscht worden war; ein Knecht aus Sopsrathine, der auf seinem Wagen eingeklemmt und herabgefallen war und über den Kopf gefahren wurde; ein Knecht aus Wochbera, der von der Deichsel gefallen und über den Kopf gefahren wurde; ein Stellmacher aus Groß-Bresla, der sich mit der Art aus Beselen in den Fuß gestoßt hatte und eine sehr tiefe Schnittwunde davontrug; ein Schiefer aus Schwiegschitz, der von Fenster fiel und das linke Bein brach; ein Oberstudant von hier, der beim Fußballspiel das rechte Bein gekrocen hatte; ein Knecht aus Zweisbrod, der hingefallen war und Verletzungen am Kopf und linken Bein erlitten hatte; ein Schiefer aus Besel, der von einem anderen hingestoßen wurde und den Arm brach.

*** Das Messer.** Am Sonntag entpand sich in einem Lokal in Morgen ein Schläger. Die vom Wirt hinausgewiesenen Unruhigsten legten den Stuhl im Garten fort; als sich deshalb der Kassierer des Lokals im Auftrage des Wirts hinausbegab, griff die Wirtin an und verlegte ihn durch einen Messerstoß in den Unterleib so schwer, daß er auf die Unfallstation gebracht werden mußte. — Am 17. d. M. früh wurde ein Stenograph auf seinem

Rathauswege bei den Unternehmern der Vorstadt von acht Männern grundlos angefallen und durch Messerstiche so erheblich verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. + Zur Ermittlung. Da der Mann, der im Januar d. J. in Stuttgart einen Vergiftungsversuch gegen ein Mädchen unternahm (er hatte auffällige Ablenke und an einer Hand einen verkrümmten Finger), ebensoviele hat ermittelt werden können, wie der Vater einer Gastwirtin in Biel, ein etwa 30 bis 40 Jahre alter, breitschulteriger Mann mit auffallend schönem Blick und nach hervorragenden Backenknochen, so seien alle die, die irgendwelche Angaben zu diesen Sachen zu machen vermögen, ersucht, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 54, zu melden.

*** Kleine polizeiliche Meldungen.** Gefunden wurden: Ein mit Hafer gefüllter Fressbeutel, ein Sonnenschirm, ein buntes fariertes Umhängetuch, eine Brosche mit 2 Photographien, ein Pincenez im Futteral, ein goldenes Pincenez, eine goldene Brille, eine Brillenrinne mit Hornspindel und Mittelstücke, ein Kwanquamtschein Nr. B. 762078 und ein Uhrzeit mit Uhrwerk und gelbem Brillanten. — Verloren wurden: Ein Hundertmarktschein, ein Geldbillet mit Schere, eine goldene Damenuhr Nr. 176812, ein goldenes Armband in Form einer Schnalle, ein schwarzes Leder-Vortemonaale mit geringem Inhalt. — Verkauften hat sich auf der Hundsfelder Chaussee ein schottischer Schafschwand. — Vermißt werden: Seit dem 14. Februar d. J. der Buchhalter Hippolytus Popka, zuletzt Größhenerstraße 38 wohnend, seit dem 16. Mai d. J. der Lokomotivführer Friedrich Brner von der Brückstraße und seit dem 18. Mai d. J. der Handlungsgehilfe Salomon Brück, zuletzt Antonien - Straße wohnend, der am 7. dieses Monats am Strauchweber bei Scheitling in der Ober erkrankte unbekannt Mann ist bisher noch nicht ermittelt worden. Er war ungefähr 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß und mit grauem Jacket-Anzug und Schlappmütze bekleidet. Angaben über die Persönlichkeit des unbekanntes Selbstmörders werden nach Zimmer 54 des Polizeipräsidiums erbeten.

*** Baumfrevler.** In einem Obstkarten an der Berliner Chaussee wurden in der Nacht zum 17. d. M. fast sämtliche Bäume der Straße abgehauen und gestohlen.

Aus Schlesien und Posen.

Die bismarckischen Freistimmigen.

Der obereschlesische freistimmige Landtagsabgeordnete Dr. Doormann hatte in einem offenen Briefe auf die sozialdemokratische Kritik seines Verhaltens beim Reichsvereinskongreß erklärt, daß er von ihnen mitgeschaffene Sprachparagrafen gar nicht lesen und insbesondere „in Vereinen jede Sprache völlig unbeanstandet gebraucht werden könne.“ Nun ist das Reichsvereinsgesetz noch nicht eine Woche lang in Kraft und was erleben wir in Oberschlesien? Die obereschlesische Polizei verbietet in den verschiedensten Orten auf das Bestimmteste den Gebrauch der polnischen Sprache in Vereinen! So am Sonntag der Mitglieder-Versammlung des Fabrikarbeiter-Verbandes in Rattowitz, einer sozialdemokratischen Gewerkschaft, einen Tag darauf dem ganz bürgerlichen Verein polnischer Kaufleute in Rattowitz und nun gar beim Hirsch-Dunderschen Gewerkschaftsverein der Bergarbeiter in Wulkawitz. Man denke, einer unter dem Schutze des freistimmigen stehenden gewerkschaftlichen Organisation! Die in ihrer Verlegenheit ungläublich kühnen Gesichter unserer Freistimmigen können sich vorstellen. So etwas muß gerade vor der Landtagswahl stattfinden, wo man die Stimmen der Arbeiter zu ergaunern hoffte, die man so notwendig braucht, furchtbar bedrückend und blamabel! Mit angemommener, aber lächerlich widerer Schritte geht jetzt das freistimmige „Obereschlesische Abgeordnete“ zur Lösung der Hirsch-Dunderschen Gewerkschafts-Versammlung — neben die anderen Vereine betreffenden Maßnahmen sagt das obige Blatt gar nichts —: „Selbstverständlich hat die Polizei hier ihre Befugnisse überschritten. Sobald die Behörde nicht Satisfaction (?) gibt, sollte der Verein sofort dem Abgeordneten Doormann Befehl geben, damit dieser die Sache an zuständige Stelle vorbringt.“ In der Tat, der Herr Doormann, das ist der rechte Mann an der Feuerspritze die „zuständige Stelle“ wird dem Herrn Doormann bedeuten, — wenn sie ihn überhaupt einer Antwort würdigt, denn er ist ja zur Befreiung gerichtet legitimiert —, daß die Sache so ganz in Ordnung ist, denn die Gesetzgeber im Reichstage haben (auch Sie mit, Herr Doormann!) die von sozialdemokratischer Seite kommenden Anträge, die Vereine, besonders die Gewerkschaften, vor dem Sprachparagrafen ausdrücklich zu schützen, abgelehnt und diese damit der polizeilichen Willkür ausgeliefert. Und der gerühmte freistimmige „Volks- und Arbeiterfreund“ muß mit langer Nase dahonzugehen.

Bismarck wird die blamable Geschichte für den Herrn nach dadurch, daß die Polizeiverwaltung in Rattowitz bis jetzt am stärksten gegen den Gebrauch der polnischen Sprache in Vereinen vorgeht — der Polizeichef von Rattowitz, Bürgermeister Wahlmann, aber ein „sehr liberaler Mann“ ist, der sich auch für die Wahl des Herrn Doormann zum Landtags-Abgeordneten sehr interessiert.

Groß-Leubusch, 21. Mai. Die Gemeindevertreter-Sitzung genehmigte den Vorschlag. Im übrigen verhielt es sich hier mit der Änderung ebenso wie in Klein-Leubusch. Zum 3. Punkt wurde Protest gegen die Wahlen erhoben. Trotzdem der Landrat bereits die Wahlen kassiert, beschlossen die Dorfgemeinden die Gültigkeit derselben. Der Beschluß wird selbstverständlich angefochten werden.

Klein-Leubusch, 20. Mai. Eine interessante Gemeindevertreter-Sitzung fand am 17. d. M. statt. Zunächst wurden die neuen Vertreter, die Genossen Soppart, Wiegorel und Penter sowie Stellvertreter Bogler auf ihr neues Amt durch Handschlag verpflichtet. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die laut Beschluß der Gemeindevertretung gefertigten Abschnitte des Vorschlages. Genosse Kramer beantragte, den Vorschlag abzulehnen oder diesen für die 2. und 3. Klasse in je einem Exemplar zu geben. Trotz Widerspruch des Vorsitzenden wurde demgemäß beschlossen. Zum Vorschlage selbst ist zu bemerken, daß derselbe bereits früher genehmigt worden ist, jedoch durch die stänkte, neu eingerichtete Lehrerstelle wieder geändert wurde, weil die Regierung sowie der Ortsbezirk Leubusch höhere Beiträge gab, als früher angenommen worden ist. Durch diese Veränderung sollen sämtliche Steuern auf 177 Prozent ermäßigt werden. Früher wurden 225 Prozent erhoben. Bei Punkt 3, Einbürgerung eines Ortsstatuts betreffs Einbürgerung und Regelung der Steuern, beantragte Kramer, eine Kommission zu wählen, die einen Entwurf anfertige und denselben der Versammlung unterbreite. Auch dieser Antrag wurde angenommen und gewählt: Schiele, Pentzer und Kramer. Der Entwurf wurde von ihm beantragt, eine Gemeindevertreterwahl anguzubereiten. Es wurde demgemäß beschlossen. Zum Schluß wurde noch über die Entwässerungsanlagen sowie die Straßenarbeiten gesprochen und der Gemeindevorsteher beauftragt, die Mängel zu beseitigen.

Kreuzstadt, 20. Mai. Ein wirkliches Schicksal: Die „Kreuzstädter Zeitung“ Nr. 110 vom 15. Mai 1906 ist verbrannt über eine Notiz der „Wolschitzer“ Nr. 101.

vom 30. April 1908, den Streik der Schuhmacher in Wissa l. P. betreffend. Der Zuznehmer Namiklo (nicht Stanislo, der für Wissa in Neustadt Streikbrecher suchte, soll zu der Zeit nicht mehr Mitglied des christlichen Verbandes gewesen sein. Wie wollen die Christlichen in Wissa ein Mitglied gehabt haben. Welche Summe dieses, aber es bleibt sich wohl gleich, ob das Mitglied in Wissa arbeitet und die Mutter desselben in Neustadt die Beiträge für ihn zahlt. Will man christlicherseits bestreiten, daß Gaultit dem Namiklo bei Beginn der Bewegung gefagt hat, er solle nur mitleiden, er würde seine Unterstützung erhalten? Gut nicht ein Briefwechsel zwischen Namiklo und Gaultit stattgefunden? Und ist dies von glaubwürdigen christlichen Mitgliedern mitgeteilt worden. Seit Ende Februar 1908 soll Namiklo keine Beiträge mehr bezahlt haben. Seit wann stehen die Christlichen ihre Mitglieder, welche mit Beiträgen reistieren, öffentlich (durch das Verbandsorgan) aus? Namiklo ist in Nr. 9 der Verbands-Zeitung öffentlich ausgeschlossen worden nach § 6 des Statuts. Es heißt da:

Die Namen der durch Absatz a und b ausgeschlossenen Mitglieder werden im Verbandsorgan veröffentlicht.

Absatz a lautet: Wenn ein Mitglied mit Wissen und Willen den Verband schädigt. Absatz b lautet: Wenn ein Mitglied den in den Statuten begründeten Anordnungen des Zentral-Vorstandes oder der Ortsverwaltung nicht Folge leistet oder sich sonst Handlungen, die dem Interesse des Verbandes entgegenwirken, zu Schulden kommen läßt.

Unter welchen Absatz fällt jetzt Namiklo? Man wird uns doch nicht glauben machen wollen, daß er wegen reiterender Beiträge ausgeschlossen wurde. Die Verweigerung des Namens ist wahr. Daselbe Malheur hatte auch die Lederarbeiter-Gewerkschaft des Stanislo geschrieben. Der Umstand, daß der Ausschluss des N. am 20. April geschehen ist, und die „Postwach“ am 30. April die Mitteilung brachte, ändert an der Sache nichts. Da der Zeit, als N. Arbeitsmittage vermittelte, ist er noch Mitglied bei den Christlichen. Außerdem möge sich die Deutsche Lederarbeiter-Gewerkschaft etwas mehr beellen, damit sie zur rechten Zeit in den Händen ihrer Abonnenten ist. Wir hätten dann den Ausschluss des N. mitgeteilt. Der zweite, Preis nicht Preis) war zur Zeit des Streiks nicht Mitglied bei den Christlichen, was wie jetzt hier bemerken, selbiger war oder früher, wie uns aus Neustadt gemeldet wird, in der christlichen Organisations-Liste raten Streikbrecher, zwei an der Zahl, haben, das ist doch feststehend, von Stunde an mit dem Verbanne nichts mehr gemein.

Die „Neustädter Zeitung“ mag sich jetzt beruhigen, sie hat durch falsche Informationen wieder derb daneben gebaut. Ober sollten diese Umstände absichtlich geschrieben sein? Wir hätten diesem Blatte nicht die Ehre angetan, wenn nicht die Pflicht vorlag, die Verdrüßungen ins rechte Licht zu stellen.

Friedland, Bezirk Orpen, 21. Mai. Unter die Welle geraten. Der Kellermeister Gröhner der Mühlen- und Dampfwerkstatt wurde gestern Nachmittag 1/4 Uhr beim Aufsteigen eines Riemens zur Antriebspumpe von der im Betrieb befindlichen Welle erfaßt, die ihm die linke Hand über dem Gelenk vollständig abriß. Herr Dr. Rosenberger leistete die erste Hilfe und ordnete die Überführung des Schwerverletzten in das Krankenhaus an, wo ihm Wundts der linke Unterarm abgenommen wurde.

Matzer, 20. Mai. Von einer Chausseemalage überfahren. Die Ankette der Fuhrleute, sich auf die Weichen des Wagens während des Fahrens zu setzen, kostete dem Mühlenschleifer Karl Ulrich in Beneschau das Leben. Mit anderen Fuhrwerksleuten transportierte Karl Ulrich die eiserne Chausseemalage von Beneschau nach Volatitz. Er saß auf der Weiche der Walze, beim Anziehen der Pferde fiel er herunter und kam unter die Walze zu liegen, welche ihm eine Kalfte des Körpers eindrückte. Nach drei Stunden war Ulrich eine Leiche.

Knigshütte, 20. Mai. Ein Kurpfuscher sah in der Person des Schlossers F. von hier wegen Betruges auf der Anklagebank. Der Angeklagte gab sich als Wundarzt aus und beschaffte für seine Patienten Mittel, die kein Arzt zu verordnen imstande sei. Ein Arbeiter litt an einem Beinleiden. F. erklärte sich bereit, durch seine Kunst das Leiden zu beseitigen, wenn er dafür im Voraus 60 Mark erhalte. Die Gefraun brüt dem Wundarzt nur vorläufig 30 Mark an, womit sich dieser einverstanden erklärte. Daraufhin fabrizierte er verschiedene Sachen und Kränern, Buzgeln nlm. und behandelte das Bein so lange, bis die Blaugiftung bingezogen und der Patient starb. Das Gericht beurteilte den Kurpfuscher zu zwei Monaten Gefängnis.

Kattowitz, 21. Mai. Beschreibene Haus-agrarier. Der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein beschloß in seiner letzten Versammlung, vom 1. Juli ab die Mieten allgemein um 15 Prozent zu steigern. Dabei sind diese Mieten schon jetzt so hoch, wie in manchen Großstädten noch nicht, und die Arbeiter können kleine Wohnungen trotz der hohen Mieten, die einen unerbittlich hohen Teil ihres färglichen Lohnes beanspruchen, garnicht finden. Um die Lage der bedauernswerten — Hausbesitzer noch mehr und sicherer zu bessern, beschloß der Hausbesitzer-Verein noch, die Stadterhaltung und Stadterordnungen aufzuerfordern, die Sanitations- und Wasserabgaben nicht mehr von den Hausbesitzern, sondern zum Teil mitgehens (Wie bescheiden!) auch von den Mietern zu erheben. Jedlich bezahlen die Mieter diese Abgaben jetzt schon reichlich in den Mieten mit, aber was schadet es, wenn sie sie nun noch einmal direkt bezahlen, sie haben es ja dazu, und die notleidenden Hausbesitzer können es gut brauchen.

Pölsnitz, 20. Mai. Auf freiem Fuß gefaßt wurde der verhaftete Kendant Scholz von hier. Die Inspektion vom Vorband und Ausschickende des Vereins vorgenommene Revision hat ergeben, daß die Bücher in Ordnung und alle Wertobjekte der Genossenschaft an Effekten, Hypotheken und Familienstücken vorhanden sind. Ebenso stimmt der vorgefundene Barbestand genau mit den Büchern überein.

Siege, 20. Mai. Nach ein Bauunglück. Bei dem in der Amtrakste 21 vorgenommenen Umbau, welcher vom Bauereister Solbergach ausgeführt wird, ereignete sich am Montag früh 7 Uhr ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Beim Anwecheln von Balken trat der Arbeiter Dreher schl, fiel vom fallenden Balken getroffen auf den Rücken und blieb bewegungslos liegen. Bei seiner Überführung in das Krankenhaus starb derselbe bald darauf.

Jauer, 20. Mai. Erlangt hat sich vom hiesigen Infanterie-Regiment 154 der Infanterie-Regiment von der 8. Kompagnie. Er wurde Dienstag früh auf dem Boden des Kompanie-Geländes aufgefunden. Eine Gerichtskommission ist bereits zur Feststellung des Todesuraches tätig gewesen. Was mag den Menschen zu diesem verwerflichen Schritt getrieben haben?

Schöps, 20. Mai. Korfanty ist in einer hier abgehaltenen polnischen Wählerversammlung für die nächsten Landtagswahlen wiederum als Kandidat aufgestellt worden.

Wieschen (Prov. Polen), 21. Mai. Die Knallerei der Belgischen. Der Belgier F. Kinski in Gruminal erschloß auf der Jagd infolge eines Schusses seinen Kutscher.

kleine Provinzielle Nachrichten.

Ein Dachstuhlbrand brach in der Papierfabrik in Schönthal bei Sagan aus. Das Feuer scherte den Dachstuhl und den Bodenraum ein. Der Schaden ist bedauerlich, da größte Lagerbestände mit verbrannt sind. — Die Gemeinderatswahl von Rabrau bewilligte 200.000 Mark zum Anbau eines Krankenhauses mit 100 Betten. — Im Hofen wird mitgeteilt: In letzter Nacht ist die Dampfmaschine von Serzig in Schoden niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. — Die Gemeindeverwaltung von GutsMuths hat eine Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit ernannt.

13. Ziehung.
Für den Landtag- und Stadtverordneten-Wahlfonds
gängen ein:
Bereich quillert. 1419,82 Mt.
Ueberschuß von der Kranzpende „Archimedee“ Ma-
schienenbau 3,20
Ueberschuß von einem Vergütigen durch Tischler
Neumann 2,45
Von den organisierten Buchdruckern, Liste 543, durch
Quabius 4,20
Ueberschuß einer Sammlung durch H. Weiß
9,—
Wagonfabrik Gebr. Hoffmann, Abteilung Dreherei,

13. Ziehung 5. Klasse 218. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 20. Mai 1908, vormittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)	(Nachdruck verboten.)
452 95 1000 230 518 [500] 410 899 [500] 1140 [2000] 422 703 2117	452 95 1000 230 518 [500] 410 899 [500] 1140 [2000] 422 703 2117
284 443 715 [500] 628 885 [500] 459 820 524 514 87 400 970 5108 44 [500]	284 443 715 [500] 628 885 [500] 459 820 524 514 87 400 970 5108 44 [500]
808 411 71 29 412 20 829 705 [500] 500 819 704 953 553 [500] 778	808 411 71 29 412 20 829 705 [500] 500 819 704 953 553 [500] 778
802 10119 389 528 132 [500] 667 78 700 58 223 1123 689 874 965	802 10119 389 528 132 [500] 667 78 700 58 223 1123 689 874 965
12778 897 99 407 70 568 727 891 967 13064 498 857 86 906 45 14124 191	12778 897 99 407 70 568 727 891 967 13064 498 857 86 906 45 14124 191
677 119 [500] 84 [5000] 918 78 [500] 15932 138 513 434 63 804 63 18159	677 119 [500] 84 [5000] 918 78 [500] 15932 138 513 434 63 804 63 18159
446 [500] 667 908 719 20 49 17027 [500] 268 818 882 18083 112 78 897	446 [500] 667 908 719 20 49 17027 [500] 268 818 882 18083 112 78 897
18197 489 597 880 31 [500]	18197 489 597 880 31 [500]
20363 [500] 480 88 638 998 21078 189 200 582 810 649 22048 208 7 12	20363 [500] 480 88 638 998 21078 189 200 582 810 649 22048 208 7 12
88 411 78 [500] 596 883 811 14 23880 515 687 96 [500] 780 828 96 24064	88 411 78 [500] 596 883 811 14 23880 515 687 96 [500] 780 828 96 24064
67 899 897 818 25007 114 29 98 816 88 [500] 489 [5000] 581 788 26086 78	67 899 897 818 25007 114 29 98 816 88 [500] 489 [5000] 581 788 26086 78
507 898 718 64 896 27088 42 218 814 64 [500] 508 408 25 511 681 728 28088	507 898 718 64 896 27088 42 218 814 64 [500] 508 408 25 511 681 728 28088
881 490 507 654 973 29088 43 218 814 64 [500] 508 408 25 511 681 728 28088	881 490 507 654 973 29088 43 218 814 64 [500] 508 408 25 511 681 728 28088
30171 237 89 71 471 507 645 31210 27 438 008 88 [500] 91 732 800 84	30171 237 89 71 471 507 645 31210 27 438 008 88 [500] 91 732 800 84
32082 871 421 837 33178 266 878 710 883 84 [500] 34277 480 598 35189	32082 871 421 837 33178 266 878 710 883 84 [500] 34277 480 598 35189
[500] 885 421 831 35048 388 417 70 668 758 978 37004 31 108 582 88 676	[500] 885 421 831 35048 388 417 70 668 758 978 37004 31 108 582 88 676
[500] 741 838 83 38018 148 [500] 208 78 263 808 9 734 87 911 960 94	[500] 741 838 83 38018 148 [500] 208 78 263 808 9 734 87 911 960 94
39073 144 833 593 808 [500] 979	39073 144 833 593 808 [500] 979
44095 78 837 858 808 41080 111 21 231 [500] 58 88 590 487 809 927	44095 78 837 858 808 41080 111 21 231 [500] 58 88 590 487 809 927
42180 209 814 89 878 708 [500] 929 43014 184 89 878 89 878 807 20 825	42180 209 814 89 878 708 [500] 929 43014 184 89 878 89 878 807 20 825
44080 114 584 489 71 851 4 23285 4 567 69 771 839 888 48003 71	44080 114 584 489 71 851 4 23285 4 567 69 771 839 888 48003 71
244 47 89 [500] 409 688 814 24084 89 514 728 59 [500] 884 [5000] 94 [500]	244 47 89 [500] 409 688 814 24084 89 514 728 59 [500] 884 [5000] 94 [500]
48067 884 844 883 833 49038 108 84 92 378 [500] 455 81 81 888 [500]	48067 884 844 883 833 49038 108 84 92 378 [500] 455 81 81 888 [500]
906 88	906 88
50184 384 883 885 74 51267 14 888 678 71 350 52187 286 310 48 839	50184 384 883 885 74 51267 14 888 678 71 350 52187 286 310 48 839
688 797 83211 857 420 639 54050 474 550 574 847 839 55242 804 443 68	688 797 83211 857 420 639 54050 474 550 574 847 839 55242 804 443 68
688 798 819 80 839 56928 [500] 374 850 417 923 78 871 57488 898 833	688 798 819 80 839 56928 [500] 374 850 417 923 78 871 57488 898 833
378 85808 86 848 771 922 81 89 82 89098 88 327 443 848 85	378 85808 86 848 771 922 81 89 82 89098 88 327 443 848 85
80119 37 248 88 490 77 712 638 257 61125 266 [500] 418 [5000] 32	80119 37 248 88 490 77 712 638 257 61125 266 [500] 418 [5000] 32
778 48 62700 733 [500] 833 [500] 63175 264 89 808 [500] 478 84 88 852	778 48 62700 733 [500] 833 [500] 63175 264 89 808 [500] 478 84 88 852
63880 494 525 118 [500] 85121 287 818 88 89 94 [500] 599 740 68000 218	63880 494 525 118 [500] 85121 287 818 88 89 94 [500] 599 740 68000 218
89 401 28 89 67438 58 [5000] 804 [500] 770 68021 108 293 814 18 2008 17	89 401 28 89 67438 58 [5000] 804 [500] 770 68021 108 293 814 18 2008 17
670 728 81 839 848 69088 487 608 47 60 788	670 728 81 839 848 69088 487 608 47 60 788
70065 7 [500] 69 219 384 518 54 81 [500] 71088 88 [500] 87 89 218	70065 7 [500] 69 219 384 518 54 81 [500] 71088 88 [500] 87 89 218
235 658 687 72086 128 [500] 45 289 488 99 514 842 778 885 [500] 940	235 658 687 72086 128 [500] 45 289 488 99 514 842 778 885 [500] 940
73088 [500] 144 785 238 478 321 88 678 804 74011 115 87 [500] 250	73088 [500] 144 785 238 478 321 88 678 804 74011 115 87 [500] 250
679 708 47 865 75588 76118 29 68 831 719 77481 [500] 85 828 50	679 708 47 865 75588 76118 29 68 831 719 77481 [500] 85 828 50
78818 [500] 26 434 885 68 919 79033 64 227 805 17 871	78818 [500] 26 434 885 68 919 79033 64 227 805 17 871
80068 [500] 293 388 408 40 28 607 89 89 735 888 81120 95 830 68	80068 [500] 293 388 408 40 28 607 89 89 735 888 81120 95 830 68
518 87 700 32 87 82000 172 [500] 308 83111 24 235 488 808 818 [5000] 31	518 87 700 32 87 82000 172 [500] 308 83111 24 235 488 808 818 [5000] 31
45 888 84800 880 78 35289 418 648 648 848 912 80898 174 889 495 588	45 888 84800 880 78 35289 418 648 648 848 912 80898 174 889 495 588
689 708 17 81 558 89 820 87118 442 824 808 88 898 [500] 81000 83400	689 708 17 81 558 89 820 87118 442 824 808 88 898 [500] 81000 83400
580 84 484 782 819 820 87118 442 824 808 88 898 [500] 81000 83400	580 84 484 782 819 820 87118 442 824 808 88 898 [500] 81000 83400
80088 48 [500] 832 78 289 818 82 392 [500] 880 [5000] 1074 251 448	80088 48 [500] 832 78 289 818 82 392 [500] 880 [5000] 1074 251 448
84 688 [500] 831 82 824 87 78 818 87 811 83088 178 813 78 804	84 688 [500] 831 82 824 87 78 818 87 811 83088 178 813 78 804
712 84400 118 [500] 89 888 833 92525 12 408 887 808 834 988 60887 277	712 84400 118 [500] 89 888 833 92525 12 408 887 808 834 988 60887 277
478 411 87 884 87018 103 80 814 [500] 510 81 792 98888 487 681 58	478 411 87 884 87018 103 80 814 [500] 510 81 792 98888 487 681 58
99188 94 [500] 9218 84 868 478 874 587 828 88	99188 94 [500] 9218 84 868 478 874 587 828 88
100814 29 802 [500] 738 957 101018 108 108 [500] 41 60 280 [500]	100814 29 802 [500] 738 957 101018 108 108 [500] 41 60 280 [500]
38 48 818 897 828 85 [500] 78 928 102188 848 [500] 64 400 818 88 87	38 48 818 897 828 85 [500] 78 928 102188 848 [500] 64 400 818 88 87
811 744 88 818 808 [500] 103080 117 279 881 438 78 811 87 [500] 684	811 744 88 818 808 [500] 103080 117 279 881 438 78 811 87 [500] 684
778 811 880 101898 478 518 85 601 907 [500] 88 105148 [500] 78 407	778 811 880 101898 478 518 85 601 907 [500] 88 105148 [500] 78 407
64 820 89 898 106128 77 209 888 783 107888 808 [500] 78 108188	64 820 89 898 106128 77 209 888 783 107888 808 [500] 78 108188
808 [500] 21 489 801 928 78 109088 184 87 [500] 643 788 981	808 [500] 21 489 801 928 78 109088 184 87 [500] 643 788 981
110181 988 604 708 89 111288 418 68 440 888 112688 281 884 75	110181 988 604 708 89 111288 418 68 440 888 112688 281 884 75
748 81 113888 87 [500] 122 85 817 63 800 [500] 886 884 114081	748 81 113888 87 [500] 122 85 817 63 800 [500] 886 884 114081
848 80 68 78 814 87 71 878 88 115087 884 118 728 74 870 116082	848 80 68 78 814 87 71 878 88 115087 884 118 728 74 870 116082
148 [500] 78 232 42 28 518 98 61 604 888 117122 [500] 811 79 411 21	148 [500] 78 232 42 28 518 98 61 604 888 117122 [500] 811 79 411 21
88 718 44 78 874 118184 848 608 828 119388 81 424 727 81 905 [500]	88 718 44 78 874 118184 848 608 828 119388 81 424 727 81 905 [500]
120140 [500] 610 17 88 837 885 121228 68 539 89 [500] 74 874	120140 [500] 610 17 88 837 885 121228 68 539 89 [500] 74 874
464 48 [500] 122180 145 609 50 78 747 85 123011 208 88 891	464 48 [500] 122180 145 609 50 78 747 85 123011 208 88 891
961 124284 437 688 125110 482 71 888 882 126167 78 [500] 96 288	961 124284 437 688 125110 482 71 888 882 126167 78 [500] 96 288
64 414 78 719 884 127041 84 [500] 97 138 291 850 47 128 884 988 [500]	64 414 78 719 884 127041 84 [500] 97 138 291 850 47 128 884 988 [500]
87 238 44 128188 28 88 418 78 [500] 121 751 171 128088 68 201 40	87 238 44 128188 28 88 418 78 [500] 121 751 171 128088 68 201 40
[500] 88 81 882 768 [500] 97 818 20	[500] 88 81 882 768 [500] 97 818 20
130208 846 886 [500] 819 80 840 58 131280 84 883 478 570 [500]	130208 846 886 [500] 819 80 840 58 131280 84 883 478 570 [500]
828 82 820 840 78 [500] 132848 888 788 [500] 78 845 133089 137 887	828 82 820 840 78 [500] 132848 888 788 [500] 78 845 133089 137 887
134088 204 882 88 887 135048 481 88 818 88 908 918 138888 89 418	134088 204 882 88 887 135048 481 88 818 88 908 918 138888 89 418
88 880 708 88 841 88 [500] 78 [500] 88 137877 321 28 58 878 619	88 880 708 88 841 88 [500] 78 [500] 88 137877 321 28 58 878 619
88 728 [500] 138028 818 888 889 139048 138 201 321 28 58 428 619	88 728 [500] 138028 818 888 889 139048